



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

270 (13.6.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146941](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146941)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,  
Einsendungs- und Postgebühren  
durch den Postbezugsstellenbesitzer  
entschlossen. 2. und 3. Quartal  
Einsendungs- und Postgebühren  
Einsendungs- und Postgebühren

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.  
Auswärtige Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 2 Mark

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 270.

Dienstag, 13. Juni 1911.

Abendblatt.

### Flotten- und Finanzjäger.

Herr Erzberger im „Tag“, die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Kreuzzeitung“ setzen ihre Anstrengungen fort, um den beschämenden Eindruck zu beseitigen, den ihre a limine-Abweisung der Kreuzerresolution des Flottenvereins unter Hinweis auf die Finanzlage in der nationalen Öffentlichkeit gemacht hat. Taktisch am geschicktesten verfährt dabei ausnahmsweise einmal die „Kreuzzeitung“; sie stellt in ihrer innerpolitischen Wochenchau vom Sonntag der Verdienstlichkeit und Wichtigkeit der von den nationalen Vereinen ausgehenden Anregungen plöblich warmen Beifall, geht aber auf die Kreuzerfrage nicht näher ein und ist vor allem auch klug genug, die Finanzen völlig aus dem Spiele zu lassen. Herr Erzberger aber und der ihm kongeniale „Politiker“ in der „Deutschen Tageszeitung“ reiten sich (wie man so zu sagen pflegt) immer tiefer hinein. Der Herr Vertreter für Biberach jüttert immer noch vor bleicher Angst ob des englischen Misstrauens, erweist aber den wahren Sachverhalt in konsequenter Hornnächigkeit dahin, daß es sich bei jener Beschleunigung des Kreuzerprojektes um eine Verletzung oder Ueberschreitung des Flottengesetzes handele. Was man bei ihm jedoch als eine mehr oder weniger beabsichtigte — Verfeinerung der Tatsachen anzusehen berechtigt ist, stellt sich bei der „Deutschen Tageszeitung“ als das absolute Unerwünschte dar, zu begreifen, wozum es sich eigentlich handelt. Das Blatt richtet gegen ein nationalliberales Organ des Westens zunächst einige seiner üblichen „Söfflichkeiten“ und scheidet dann:

„Wenn sich neue militärische Notwendigkeiten herausstellen sollten, für welche die gegenwärtig vorhandenen Reichsmittel nicht ausreichen würden, hätte das mit der Reichsfinanzreform nicht das mindeste zu tun. Der Plan der Reichsfinanzreform, und zwar ebenso der Schwäbische wie der des Herrn Bernuth, hat in gleicher Weise mit den bisher in Aussicht genommenen Forderungen für Heer und Flotte, aber nicht mit einer etwaigen Erweiterung des Programms gerechnet, das damals für ein Jahrfrist in allen wesentlichen Punkten festgelegt war. Die Finanzreform erfüllt also vollkommen den beabsichtigten Zweck, wenn sie die Durchführung dieses Finanzplanes sichert, woran heute schon nicht mehr der geringste Zweifel bestehen kann. Zur Durchführung neuer Forderungen aber ist sie nicht geschaffen worden; sollten also dafür wirklich neue Steuern nötig werden, so würde das die Parteien, welche die Reichsfinanzreform geschaffen haben, nicht anders berühren, als die anderen.“

Hier zeigt sich, wie die unablässig drückende Sorge um das Renommee der Finanzreformmehrheit das Gemüt der „Deutschen Tageszeitung“ in so schwere Wirrnisse gebracht hat, daß sie überall Tüden und Hinterhalte wittert und die einfachsten Dinge nicht mehr zu erfassen vermag. Was Großadmiral von Köster und der deutsche Flottenverein fordern, sollte von Leuten, die zu politischer Arbeit berufen sind oder sich in weitgehender Selbstüberhöhung berufen fühlen, eigentlich schneller begriffen werden. Die sechs Kreuzer, die er verlangt, halten sich völlig im Rahmen des Flottengesetzes, sie gehören zu dem dort festgesetzten Sollbestand von 20 „Großen Kreuzern“. Da die „Kaiserin Augusta“ (Stapellegung 1888) und die fünf Schiffe der „Geriba-Klasse“ (diese werden heute als Schulschiffe verwendet) den Anforderungen eines „Großen

Kreuzers“ aber so wenig genügen, daß selbst das halbamtliche englische Weißbuch sie nicht darunter rechnet, so fordert der Flottenverein mit Recht, daß diese sechs Schiffe schneller ersetzt werden. Sie sollen nach dem bestehenden Bauplan 1912—1917 mit jährlich einer Stapellegung ersetzt werden, der Flottenverein wünscht den Ersatz in den Jahren 1912—1914 mit jährlich zwei Stapellegungen. Es handelt sich also nicht um eine Erweiterung des Programms“ oder um ein Hinausgehen über die „bisher in Aussicht genommenen Forderungen für Heer und Flotte“, wie die „Deutsche Tageszeitung“ die Sache hartnäckig mißversteht, sondern um eine anderweitige Verteilung der Ersatzbauten! Vollends unsinnig ist aber der weitere, gegen die nationalliberale Presse erhobene Einwand der „Deutschen Tageszeitung“, daß Abg. Wassermann doch noch vor kurzem seine Genehmigung darüber geäußert, daß „die Gefahr einer neuen Flottenvorlage glücklich vorüber gegangen sei“. Wenn das agrarische Blatt die anderweitige Verteilung der im Flottengesetz vorgeschriebenen Ersatzbauten eine „neue Flottenvorlage“ nennen will, so ist das entweder ein demagogisches Manöver oder der Beweis eines polizeiwidrigen Mangels an logischem Denkvermögen. Und nun die Reichsfinanzen! Nach dem bisherigen Plan sollte der Bau großer Schiffe ab 1912 sinken von 4 auf 2, nach der Forderung des Flottenvereins würde er 1912—1914 nur von 4 auf 3, ab 1915 aber ebenfalls auf 2 herabsinken. Auch die Kreuzerresolution beläßt es also bei einer Verminderung der Kriegsschiffneubauten, sie verlangt am diese Verminderung nur bis 1914. Wenn das glorreiche Werk der Reichsfinanzreformpartei aber auf so schwachen Füßen steht, daß es selbst diese nur um wenig verlangte Verminderung (von einer Vermehrung ist nicht die Rede) der Ausgaben nicht einmal vertragen kann, dann wird die Sorge der schwarzblauen Finanzpolitiker allerdings verständlich!

### Spanien und Marokko.

Die marokkanische Frage bildet sich allmählich zu einer der geistvollsten Satiren über auswärtige Politik und Diplomatie aus, die jemals erdacht worden sind, zu einem jener Witze, die nicht erfunden werden, sondern sich nur ereignen können. Nun sind die Spanier den Franzosen gefolgt, haben in Larache ein zweites Casablanca, in dem Jug nach Alcazar eine Miniaturausgabe der französischen Expedition nach Fez veranstaltet. Auch die Inszenierung haben die Franzosen genau abgeduckt, zunächst die immer drängenderen Nachrichten über angebliche Unruhen im Hinterland, Gefährdung an Leben und Eigentum der dort wohnenden Europäer, einige blinde Schiffe in der Nacht, Ermordung eines Schutzbesohlenen usw.

Nun sind die Rollen vertauscht. Während bei dem französischen Vorgehen seinerzeit in Casablanca und neuerdings bei dem Vorgehen in Fez die deutsche und die spanische Presse die Mache der Inszenierung aufgedeckt und nach Gebühr an den Pranger gestellt haben, sind es nunmehr die Franzosen, die sich, ohne sich irgendwie um das Glashaus zu bekümmern, in dem sie selbst sitzen, genau der gleichen Argumente bedienen, die seinerzeit und damals mit noch größerem Recht gegen sie selbst verwandt worden sind. Nun heißt es, die spanischen Nach-

richten seien alle falsch, es sei alles ruhig. Die Algeciras-Akte würde von Spanien mit Freuden getreten, und ähnliches mehr. Die französische Presse redet sich von Tag zu Tag in größere Wut gegen Spanien. Der Höhepunkt der Situation liegt aber wohl darin, daß Frankreich jetzt gegen Spanien nach Europa rufen will, das die Algeciras-Akte unterzeichnet hat.

Nach den Meldungen aus Paris hat der Minister des Auswärtigen Cruppi in dem vorgestrigen Ministerrat Mitteilung von dem spanischen Vorstoß auf Larache und Alcazar gemacht, worüber sich die Minister dann eingehend unterhalten haben sollen. Wir glauben, daß diese Unterhaltung der Minister, wenn halbamtlich lakonisch nur die Tatsache, daß sie stattgefunden hat, mitgeteilt wird, recht interessant verlaufen ist. Es wird allerlei vermutet. Frankreich soll freundschaftliche, aber energische Vorstellungen in Madrid erheben. Ob die etwas fruchten würden, muß zum mindesten zweifelhaft sein, da Spanien sowohl die großen Angriffe der Pariser Kolonialblätter, als die Vorstellungen der französischen Diplomatie vor der Landung in Larache in den Wind geschlagen hat. Die Spanier könnten auch leicht allzu gute Antworten auf die französischen Vorstellungen finden, wenigstens solange die französischen Truppen noch in Fez sind. Und dort werden sie wohl noch eine Zeitlang bleiben. Was aber will Frankreich sonst tun? Man spricht in Paris auch davon, die Mächte anzurufen und bei allen Kabinetten, die die Algeciras-Akte unterzeichnet haben, einen gemeinsamen Schritt bei Spanien anzuregen. Das wird wohl ebenfalls schwerlich gelingen. Die Algeciras-Mächte werden wohl schwerlich bereit sein, bei Spanien eine Mahnung anzubringen, die bei Frankreich zum mindesten ebenso am Plage gewesen wäre, die sie aber da unterlassen haben.

Den heißblütigen Journalisten an der Seine wird also wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich etwas abzukühlen, und in Ruhe zu warten, wie lange die befreundeten Spanier in Larache und Alcazar bleiben werden. Es wird von Tag zu Tag unwahrscheinlicher, daß es gelingen könnte, die französischen und spanischen Truppen aus Marokko wieder zurückzuziehen, ohne dort die nun glücklich erreichten anarchischen Zustände zu hinterlassen. Gelingt dies aber nicht, so bleibt nichts anderes übrig, als eine Neuregelung der marokkanischen Frage, die dann wohl, da der internationale Algeciras-Vertrag nun einmal besteht, ebenfalls auf internationaler Basis erfolgen müßte.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juni 1911.

#### A tiultramontaner Reichsverband.

Im Hause des Kaufmännischen Vereins in Frankfurt a. M. tagte am Sonntag die 5. Vertreterversammlung des anti-ultramontanen Reichsverbandes, der Delegierte aller Landes- und Ortsverbände Deutschlands beizuhöhen. Die geschlossenen Verhandlungen betrafen zumeist innere Angelegenheiten der Organisation und Agitation. Aus dem Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Ausschusses, erstattet durch den Vorsitzenden Erzellenz-Admiral v. Knorr und des Generalsekretärs Wahl ergab

Es war Dein Ruf, der mich der Nacht entrückte,  
Die winterlich erstarrt hielt meine Kraft.  
Wie mich Dein hehrer Segensgruß entzückte,  
Der wonnestürmisch mich dem Leib entrafft.  
So wandl' ich stolzbeglückt nun neue Wege  
Im sonnenerhellten Königreich der Gnade.

Richard Wagner wurde mit Günstbeweisen des jungen Königs überschüttet; er konnte lange gehegte Pläne ausführen, und mit Angst und Furcht sah der bayerische Adel, wie dieser ehemals landnützliche Revolutionär Macht über den jungen Herrscher gewann, daß er seine Freunde, z. B. Hans v. Bülow, nach München zog. Die Feinde Wagners arbeiteten rührig an seinem Untergang, vielleicht mehr noch er selbst und seine Freunde, die durch hochfahrendes Wesen und Unflugheiten das Feuer schürten. Es kam zu Protesten der Minister, des Königs Mutter und Angehörige legten sich ins Mittel, und schwerer Herzgen willigte Ludwig II. in die Verabschiedung des Freundes, der gewissermaßen aus München verbannt wurde. Schmerz bewegt nahm er brüßlich Abschied von seinem Freunde, aber vergessen hat er es wohl niemals den Münchenern, die ihn gleichsam dazu gezwungen hatten, vergessen hat er es niemandem wohl, der gescholten, den Freund zu verbannen und ihm, dem königlichen Herrn, eine Niederlage zu bereiten.

Indessen hatte wohl die Wiffstimmung der Bayern eine gewisse Berechtigung, wie sich später zeigte, war Ludwig's Freundschaft zu Richard Wagner doch so groß, daß, als ein Minister ihm einen Vortrag über die sehr ernste politische Lage machte — es war das Jahr 1866, und der Krieg stand bevor — der König den Minister stehen ließ und einen Reitausflug nach der Schweiz unternahm, um dem „verbannten“ Freunde zu seinem Geburtstag zu gratulieren. Und während des Krieges selbst, der dann ausbrach, hielt sich der König fern vom Heere in seiner Hauptstadt, wohin ihm die Niederlagen seiner Truppen, wofür die tapferen Bayern wahrlich nicht verantwortlich zu machen waren, gemeldet wurden.

### Feuilleton.

#### König Ludwig II. von Bayern.

Zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Todestag. (13. Juni 1886.)  
Von R. Döbner.

Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seitdem die Welt durch eine Schredenstunde erschüttert wurde. Mitren in den frohen Wingen hinein klang die Nachricht: Der Märchenkönig ist tot! Der Romantiker auf Bayerns Königsthron ist verschieden; der Unglückliche, dessen Geisteskrankheit eben erst bekannt worden war, hat sich selbst getötet, indem er in den Starnberger See hineinging.

Es war ein sagenumwobener König, in seiner Jugend ein Mensch von herabender Schönheit. Von seiner Geburt an dichtete das Bayernvolk um diesen Ludwig Sagen und Geschichten, und er hat später in seiner Sonderlingsnatur alles dazu beigetragen, daß die Bayern nicht aufhörten mit solchen Märchen und Geschichten.

Als am 25. August 1845, am Geburtstage Königs Ludwig I. die Münchener Viktoria schiefen hörten und so vernahmen, daß dem Kronprinzen Maximilian nach dreijähriger Ehe mit der brennischen Prinzessin Marie endlich ein Sohn geboren sei, entstand das Gerüde, daß dieses freudige Ereignis eigentlich schon ein paar Tage vordem eingetroffen, aber verheimlicht worden war, weil der alte König den Wunsch ausgesprochen haben sollte, daß ihm an seinem Geburtstage das erwartete Enkelkind geboren werde.

So folgten die Sagen ihm durchs ganze Leben. Man erzählte schon in der Jugend von dem hochgeputzten Hofgesellschaft dieses Prinzen, von seiner Sehnsucht nach Einsamkeit und seinem Wohl-

gefallen in diesen und vielen anderen Dingen, die sich später in seinem Leben freilich nur zu sehr bewahrheitet fanden. Man erzählte sich, daß eine französische Gouvernante des Prinzen die Aussprüche Ludwigs XIV. „L'état c'est moi!“ und „Tel est notre plaisir“ dem prinzipialen Schüler als berechtigte Maximen eines Fürsten eingeprägt habe und so das stolze Selbstgefühl des Prinzen näherte, das noch dadurch dann gesteigert wurde, als er blutjung, noch nicht neunzehnjährig, 1864 zur Regierung gelangte, als er eben im Begriff war, die Universität zu beziehen.

Das bayerische Volk schwärmte bald für den jungen König, der so schön war; alle Herzen flogen ihm zu, ohne daß er etwas zu tun brauchte, sie zu gewinnen. Da mußte es schwer bleiben, da die rechte Grenze zu ziehen für den Unschwärmten, von dem selbst geistig bedeutende Menschen behaupteten, daß er große Begabung zeigte.

Diese zeigte sich zunächst freilich auf künstlerischem Gebiete; während die Minister nur schwer den königlichen Jüngling bewegen konnten, an den Staatsgeschäften teilzunehmen, berief er, der ein paar Jahre vordem „Lohengrin“ gesehen hatte, sofort nach seiner Thronbesteigung Richard Wagner nach München und schloß sich diesem in innigster Freundschaft an, die Richard Wagner, der durch diesen unerwartet gefundenen Gönner aus größter Not emporgelassen wurde, aufrichtig erwiderte.

Es ist aus Richard Wagners tiefstem Innern geschrieben, was er im Juli 1864 in einer Zuweisung des Klavierauszugs zur „Walküre“ schrieb:

„O König! Holder Schirmherr meines Lebens!  
Du, höchster Güte wonnereicher Hort!  
Was Du mir bist, kann kaum ich nur fassen,  
Wenn mir sich zeigt, was ohne Dich ich war.  
Du bist der holde Venus, der neu mich schmückte,  
Der mir verjüngt der Zweig und kühle Saft.“



sich eine rührige Arbeit und ein großes Wachstum an Zweigvereinen und Einzelmitgliedern. Bei Ertragswahlen für den Reichstag und die Landtage hat der antiltramontane Reichsverband antiliterale Kandidaturen erfolgreich unterstützt. In allen Gegenden Deutschlands wurden Vorträge und öffentliche Versammlungen veranstaltet. Am Schluss der Tagung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der 5. Verbandstag des antiltramontanen Reichsverbandes in Frankfurt a. M. fordert im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen die Parteien, die Presse, das Parlament und die Regierungen nachdrücklich auf, den Kampf gegen den Ultramontanismus auf das Schärfste zu führen. Der in alle Gebiete des öffentlichen Lebens mehr und mehr eindringende Ultramontanismus ist für die nationale Selbständigkeit und freiheitliche Kulturentwicklung die weitestgehende Gefahr. Da dieses System in der Zentrumspartei seine politische Verkörperung besitzt, so ist der Kampf gegen das Zentrum eine politische-kulturelle Pflicht. Erfolgreich kann dieser Kampf nur geführt werden durch Aufklärung über die Natur und das Wesen des Zentrums, nicht der katholischen Religion gilt der Kampf, sondern dem die Religion zu politischen und kulturfeindlichen Zwecken missbrauchenden Ultramontanismus, den auch Gläubige und treue Katholiken als eine schwere Schädigung ihrer Religion empfinden.“

## Deutsches Reich.

Der Verband der Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, der zurzeit in Dresden tagt, hat seine Beratungen zu Ende geführt und widmet sich nun noch der Gefelligkeit. Am Sonntag nachmittag sprach noch Reichstagsabgeordn. Dr. Veit über Beamtenverminderung und Einkommenserhöhung. Der Redner bezeichnet eine Verminderung des Beamtenbesatzes als eine der wichtigsten Voraussetzungen für Entlastung der Staatsfinanzen, soziale Hebung des Beamtenstandes und damit letzten Endes Festigung des Staates. Der Verbandsvorsitzende Oberpostassistent Wobbe-Berlin versicherte, daß die Beamten jederzeit bereit seien, sich für Vaterland einzusetzen. Oberpostassistent von Lindt-Dresden schloß die Tagung mit dem Wunsche, daß sie tausendfältige Früchte tragen möge.

Die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Strefemann hat am Samstag in München gesprochen. Nach den „Münch. N. Nachr.“ erklärte er: In ihrer Stellung zur Sozialdemokratie warte die nationalliberale Partei ab, ob die Revisionisten oder die Radikalen die Oberhand behalten ob die Sozialdemokratie sich in den Rahmen des heutigen Staates einfügen werde und sachlich mit der nationalliberalen Partei zusammenarbeiten gewonnen sei. Das nächste Klottengesetz, so meinte der Redner ironisch, werde hierzu der Prüffstein sein.

## Wahlvorbereitungen.

Minden (Westfalen), 12. Juni. Die Verhandlungen zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen in Minden-Lübbecke, Herford-Salle und Schaumburg-Lippe über ein gemeinsames Vorgehen bei der Reichstagswahl sind gescheitert.

## Badische Politik.

Der Ertrag der Verbrauchssteuer in Baden.

Die Verbrauchssteuern haben im Jahr 1910 im ganzen 13,5 Millionen Mark gegen 10,8 Millionen Mark im Jahre 1909 ertragen. Diese Steigerung ist aber ausschließlich auf die seit dem 1. Februar 1910 eingetretene Erhöhung der Biersteuer zurückzuführen. Gegenüber dem Voranschlag sind die Verbrauchssteuern um nahezu eine Million Mark zurückgeblieben. Am stärksten ist der Ausfall bei der Biersteuer, die nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu 8,13 Millionen Mark angenommen war. Der Mehrertrag infolge der Erhöhung der Biersteuer war von der Regierung auf 3,5 Millionen Mark geschätzt. Da aber durch das Verhalten des Zentrums die Erhöhung nicht mit dem Beginn des Jahres 1910, sondern erst auf 1. Februar d. J. in Kraft treten konnte, so erlitt dadurch die Staatskasse einen Ausfall von 300 000 M. und es konnte in den Voranschlag nur der Betrag von 10 Millionen Mark (8,13+3,33) aufgenommen werden. Der Rückgang im Bierverbrauche, der vornehmlich durch den von der Arbeiterschaft streng durchgeführten Boykott, teilweise aber auch durch die Bierpreissteigerung verursacht wurde, brachte eine Mindereinnahme gegenüber dem Voranschlag von rund einer Million Mark. Die Weinsteuer befindet sich seit einigen Jahren in

ständigem Rückgang. Sie war für das Jahr 1909 noch auf 2,5 Millionen Mark, für das folgende Jahr aber nur noch auf 2 085 020 M. veranschlagt. Sie blieb aber auch noch hinter diesem Betrag zurück und ergab im Jahre 1910 nur noch 1 934 795 M. Das sind 144 750 M. weniger als im Jahre 1909. Trotzdem ist aber das Ergebnis der Weinsteuer bei dem schlechten Herbst des vorigen Jahres noch recht günstig zu nennen. Die Fleischsteuer, die in den letzten Jahren in ihrem Ertrag in die Höhe gegangen ist, zeigt im Jahre 1910 wieder einen Rückgang, trotzdem sie den Voranschlag mit 773 950 M. noch um beinahe 10 pCt. überschritten hat. Der Ertrag ist von 872 670 M. auf 840 536 M. zurückgegangen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, wobei für das Jahr 1909 die Volkszählung des Jahres 1905, für das Jahr 1910 aber die Volkszählung dieses Jahres zu Grunde gelegt ist, ging der Ertrag der Weinsteuer von 103,4 Pfg. auf 90,3 Pfg. und der Ertrag der Fleischsteuer von 43,4 Pfg. auf 39,2 Pfg. zurück, während der Ertrag der Biersteuer von 393,7 auf 498,9 Pfg. und der Ertrag sämtlicher Verbrauchssteuern von 540,5 auf 628,4 Pfg. gestiegen ist. Der Rückgang im Ertrag der Fleischsteuer ist befallend auf den Mangel an Schlachtvieh zurückzuführen. Im großen und ganzen kann aber bei Berücksichtigung der angegebenen Ursachen der Ertrag der Verbrauchssteuern doch noch als befriedigend bezeichnet werden.

17. Städtetag des Verbandes der mittleren Städte Badens in Stenzen am 12. Juni 1911.

Der Städtetag wird vormittags 9½ Uhr durch Herrn Bürgermeister Jugard eröffnet, der als Bürgermeister der Tagungsortstadt sachungsgemäß den Vorsitz übernimmt. Betreten sind 48 Städte. Als Gast ist erschienen der Hr. Amtsvorstand Herr Oberamtmann Arnsperger.

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach, erstattet den Geschäftsbericht für das Jahr 1910/11. Die Fragen wegen der Eigentumsverhältnisse an Gehwegen längs den Landstraßen im Ortseiter und wegen der Art des Bezugs der Anstößer zu Gehwegkosten sind trotz mehrfachen Verhandlungen noch in der Schwebe. Mit Befriedigung erwähnt der Bericht im allgemeinen die Ergebnisse der Revision der Gemeindeordnung und bedauert nur, daß die Frage einer Umlageerleichterung des Hausbesitzes in § 107 keine zweckmäßige Lösung gefunden habe. Befriedigenden Erfolg hatte die Eingabe des Verbandes wegen Befreiung städtischer Schulleute von militärischen Übungen; nicht befriedigend waren dagegen bis jetzt die Bemühungen wegen Abheilung von Mißständen im Einquartierungswesen und wegen Befreiung der in den Volksschulen stattfindenden Erhebungen über generelle Kinderarbeit.

Die Diskussion führt über einzelne Gegenstände des Berichtes zu folgenden Beschlüssen:

1. Der Ausschuss wird beauftragt, die Frage des Eigentums an Gehwegen längs der Landstraßen im Ortseiter zum Gegenstand einer Vorstudie an beide Kammern zu machen.
2. Der Ausschuss wird beauftragt, über die Frage der Regelung der Restorengehalte mit dem Großh. Oberschulrat ins Benehmen zu treten.
3. Der Großh. Oberschulrat soll gebeten werden, dem Ausschuss von den zu erlassenden Instruktionen für die Schulärzte und Schulkommissionen vor deren Erlassung Kenntnis zu geben.
4. Die Vorschläge des Großh. Landesgewerbeamts über neue Satzungen für die Gewerbeschulen sollen Gegenstand von Verhandlungen des Ausschusses mit dem Landesgewerbeamt sein, ehe die Städte ihre Entscheidung treffen.

Ein Antrag von Bretten, der Städtetag wolle sich darüber aussprechen, ob die Schließung städtischer Kanzleien an den Samstag-Nachmittagen zu empfehlen sei, wird von Bürgermeister Schenau-Bretten begründet und es wird beschlossen, den Städten die Maßregel zu empfehlen.

Ein Antrag von Billingen, den Bürgermeister Dr. Braunagel begründet, bezweckt Schritte des Verbandes dahin, daß in die Futtschadensabschätzungskommissionen Vertreter der beteiligten Gemeinden zugezogen werden, oder daß gegen die Festsetzungen der Kommissionen der Rechtsweg eröffnet werde. Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Bürgermeister Dr. Nikolaus-Müllheim begründet einen Antrag der von ihm vertretenen Stadt, der Städtetag wolle beschließen, beim Großh. Ministerium des Innern eine Änderung des Gesetzes vom 11. 8. 1902, die Erziehung und den Unter-

eine diplomatische Fiktion, daß er aus freien Stücken dem König von Preußen die Kaiserkrone antrag; er tat es vielmehr nach diesem Drängen und unter dem Zwange des energischen Vorgehens Bismarcks, auch ließ er sich nicht dazu bewegen, selbst nach Versailles zu gehen. Und als am 16. Juli 1871 seine Bayern in München einzogen, und es an der Seite des herrschenden Führers dieser Truppen, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, über sie keine Abnahme, war des Königs Zustimmung über die Renonciation der Dinge nur zu offenbar. Er verlegte denn auch den preussischen Kronprinzen, indem er bei einem diesem zu Ehren gegebenen Militärbanquet nicht anwesend war, wie es auch in Zukunft seine Gewohnheit blieb, sich bei Fürstendebanden den üblichen Repräsentationspflichten zu entziehen und sich überhaupt von der Hauptstadt seines Landes möglichst fern zu halten.

Seine Meinungen nahm mehr und mehr einen anfallsigen Charakter an. Die berühmten „Separat-Vorstellungen“, bei denen König Ludwig der einzige Zuschauer war, begannen bereits im Jahre 1872. Mehr und mehr machte er die Nacht zum Tage, und nur wenige von seinen Millionen Untertanen belamen den menschlichen Monarchen noch von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Nachts fuhr er — am liebsten bei Sturm und Unwetter oder durch die Schneelandschaft — auf phantastischen Wagen und Schlitten durch die Wälder und Berggründe. Kein Mensch durfte sich auf diesen Wegen, die meist nur von Schloß zu Schloß führten, sehen lassen.

Es ist ein Wunder, daß da schon im Jahre 1874 das Gerücht aufstand, daß der Monarch geisteskrank sei. Ein Mediziner, der diese Nachricht in seinem Blatte veröffentlichte, wanderte auf sechs Monate wegen Majestätsbeleidigung auf Festung. Und doch waren bereits damals deutliche Spuren seiner Geistesumnachtung vorhanden, waren doch auch die vertikalten Schloßbauten, Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee, deren Kosten absolut nicht im Einklang mit der Vermögenslage des Fürsten standen, ein Beweis

richt nicht vollkommiger Kinder in dem Sinne anzulegen, daß auch Krüppel einbezogen werden und die Krüppelheilanstalt in Heidelberg den im Gehege genannten Blinden- und Taubstummenanstalten gleichgestellt wird. Auch dieser Antrag findet einstimmige Annahme.

Es folgt hierauf ein Vortrag über die Wertzuwachssteuer von Bürgermeister Dr. Reichardt. Darlag, der bezweckt, die Städtevertreter mit den Bestimmungen des nunmehr in Kraft getretenen Reichsgesetzes bekannt zu machen. Anträge knüpften sich an denselben nicht.

Als Ort für den nächsten Städtetag wird Wiesloch bestimmt. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses spricht noch den Vortragsrednern für ihre interessanten Ausführungen den Dank aus, worauf der Städtetag geschlossen wird.

## 2. Deutscher Wohnungs-Kongress.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

sh. Leipzig, 12. Juni. Nach der schon mitgeteilten Eröffnungsansprache des Grafen Posa domski trat der Wohnungskongress in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt betraf das Thema „Wohnfrage und Bodenpolitik in großen und kleinen Orten“. Den ersten Teil des Themas mit dem Untertitel

„Äußere öffentliche Körperlichkeiten als Behörden in der Wohnfrage“ behandelte Stadtschulrat Dr. Vanmann (Mannheim) der, wie mitgeteilt, den Erlass eines Reichsentwöhnungsgesetzes forderte. Die Gedanken und Reformvorschläge seines Referats hatte Dr. Vanmann in den folgenden Zeilen zusammengefaßt:

Die behördlichen Maßnahmen der öffentlichen Verbände in der Wohnfrage müssen nach den Rechtsansichten einer gesunden und zweckmäßigen Anlage neuer und Verbesserung alter Wohnquartiere vor allem Billigkeit des städtischen Anliegens zum Ziele haben. Das allgemeine Mittel, dessen sich die Praxis zu diesem Zwecke zu bedienen hat, bildet die Vermehrung des Angebots von baulichem Gelände. Die einzelnen Maßnahmen, die bis jetzt bereits zur Vermehrung dieser Aufgabe dienen, sind weiter zu entwickeln und zu fördern. Es sind deshalb Eingemeindungen, die eine weiträumige Stellung der Stadtbevölkerung ermöglichen und dadurch dem neuen Wohnboden der Stadtgemeinde auf einem anderen Standpunkte tüchtig erhalten und das Anbieten der Freile der Stadtdünen zu beschleunigen suchen, rechtzeitig zu wahren. Wo eine Eingemeindung nicht durchführbar, soll eine wünschenswerte Dezentralisation der Stadtbevölkerung in anderen Formen des korporativen Zusammenstehens zwischen Stadt und den Gemeinden ihrer Umgebung gesucht werden. Zweckverbände sind zu diesem Behufe nur dann nicht zu errichten, wenn durch ihre Verfassung und durch vorzuziehende Maßregeln gegen eine mißbräuchliche Handhabung der Ausschüttung und der sonstigen Einwirkungsbedingnisse der Regierung der berechnete Einfluß der Großstädte und ihre natürliche Entwicklung in den Zweckverbänden sichergestellt ist.

Küfer durch eine die Dezentralisation der Stadtbevölkerung ermöglichte Ausdehnung der Verkehrsmitel ist die Verbilligung des Hauslandes durch Schaffung zahlreicher neuer Ortsteile zu erreichen. Diese Aufgabe wäre in den Gemeinden dadurch zu erreichen, daß die veraltete Gesetzbestimmung, wonach die Straßen- und Kanalbeiträge der Anwohner erst mit der Ueberbauung der angrenzenden Grundstücke fällig werden, durch eine Vorfristung ersetzt wird, die die Fälligkeit dieser Beiträge auf den Zeitpunkt der Straßenherstellung verlagert zur Vermeidung von Härten. Dann wären Kreditinstitute zu schaffen, die für kapitalistische Grundbesitzer die vorläufige Besahlung dieser Beiträge gegen die Verpfändung zur Erhaltung des Vorbesitzes im Jahresraten übernehmen würden.

Das Zutritt zur Umlage, das auch gegen den Willen einzelner Eigentümer auf den wegen ihrer Lage, Form oder Flächeninhalt für die Bebauung ungeeigneten Grundstücken durch eine neue Einteilung derselben zweckmäßige Parzellen schaffen darf, ist behutsam Vermehrung baureifer Grundstücke und zur Beschleunigung angelegter und bestehender Bauten in der Gegend der Einzelbauten oder des Reiches allgemein anzunehmen. Das Gleiche gilt von der Zonenentwässerung, welche die Entleerung der an eine Straße anschließenden Grundstücke ermöglichen soll. Sie ist sowohl für die Entleerung bebauten Grundbesitzes, insbesondere zur Beseitigung oder Beseitigung älterer Stadtkanäle im Interesse des Verkehrs oder der Gesundheit wie als Entleerung unbenutzten Grundbesitzes, insbesondere zu Zwecken der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge durch Verwaltungspraxis oder die Befreiung näher auszuheilen. Die Regelung der Bodenveräußerungsmöglichkeit gegen eine mißbräuchliche Verwendung der Zonenentleerung erfordert bei der letzten Zonenperze der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge eine Änderung dahin, daß Bestimmungen anderer Privatrechts bei der Vergebung von Gelände zu Zwecken der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge zur Anwendung gelangen. Diese Änderungen sind notwendig, damit die dauernde Verwendung des durch Zonenentleerung erworbenen unbenutzten Grundbesitzes für die Zwecke der gemeinnützigen Wohnungsfürsorge unbeeinträchtigt bleibt. Die Bauungsfähigkeit der Grundstücke sichergestellt werden kann. Vorwiegend ist daneben der Erlass eines Reichsentwöhnungsgesetzes, das auf modernen Steuergrundlagen aufgebaut, die Festhaltung der Entschädigung in solchem Maße regelt und die Befreiung der Entschädigungsfälle des Grundeigentums einschließlich seiner neuartigen Erscheinungen wie z. B. die Einwirkungen zusammenfassend ordnen würde.

Eine gesetzliche Regelung des Taxewesens der Grundstücke sowohl hinsichtlich der Behörden wie der Grundstücke für die Verbilligung ist im Interesse einer normalen Preisbildung der Grundstücke und zur Erleichterung des Realcredits zu erreichen. Den aus einer bürokratischen oder kapitalistischen Handhabung des amtlichen Taxewesens erwachsenen Gefahren wäre durch eine entsprechende Organisation dieser Steuer und durch einen, die Berücksichtigung des Einzelinteresses vorantsetzenden Aufbau der Schätzungsstellen vorzubeugen.

Das Reich hat durch Erhebungen seiner Behörden oder besondere Kommissionen die rechtlichen und wirtschaftlichen Mängel, welche die Ursachen anderer unbefriedigenden Wohnverhältnisse bilden, feststellen zu lassen, um einwandfreie Unterlagen für ein Programm für die Abmilderung seines Gehirns. Denn es war dem König nicht unbekannt, daß er sich mit seinen Bauten in große Gelände brachte.

Diese führten denn auch zuletzt die Katastrophe herbei. Die Schulden stiegen, da Anleihen noch unmöglich wurden. Gerichtliche Klagen bedrohten den Monarchen, und am 5. Mai 1886 erklärten ihm die Minister, daß die Schuldenlast eine Höhe von 14 Millionen erreicht habe und eine Ordnung dringend notwendig sei. Da er dann der König die phantastischsten Mittel, um sich aus seinen Gelände zu retten; er wandte sich an Gott und die Welt um Geld, fragte sogar Bismarck deshalb um Rat, um eine Anleihe von 20 Millionen zu erheben. Schließlich sollte er mit Hilfe des Hauses Orleans von dem Pariser Rothschild 40 Millionen Kred. erhalten. Dies aber wurde durch die Entmündigung des Königs verhindert. Vier Mediaten erklärten dem König auf die Aussagen seiner Dienerschaft hin für unheilbar geisteskrank. Prinz Sulpiz übernahm die Regentschaft, und eine Kommission, bestehend aus dem Minister des königlichen Hauses und einigen Herren des Hofes, sowie Dr. v. Guden, dem Direktor der öffentlichen Irrenanstalt, einigen anderen Irrenärzten und Krankenwärtern, begab sich nach Neuschwanstein, um dem Könige die Renonciation der Dinge mitzuteilen. Durch eine Ungeschicklichkeit aber war dem Könige das Kommende davor entzogen worden: er ließ die Bauern der Umgebung, mit Aetern und Senen bewaffnet, zu seinem Schutze herbeikommen, und vom Amtmann zu Hohen wurde die Deputation gefangen genommen, aber bald wieder in Freiheit gesetzt.

Am 11. Juni erließ dann der Prinz-Regent eine Proklamation, und es gelang nunmehr einer zweiten Kommission, sich des Königs zu bemächtigen und ihn unter Leitung des Dr. v. Guden nach Schloß Berg zu bringen. Er schien dabei ganz ruhig, freilich offenbar nur, wie man zu spät einah, weil er sich mit Selbstmordgedanken trug, nachdem er eingesehen, daß eine Anfangs heftigste Flucht nach Tirol unmöglich sei.

Am Vormittage des Pfingstmontags trat er auf Schloß Berg



größtger Boden- und Wohnungsreformen durch Gesetzgebung und Verwaltung zu schaffen. (Stärker Beifall.)

Stadtrat Dr. Luppe (Frankfurt a. M.) u. Stadterord. Dr. Heilbron (Frankfurt a. M.) sprachen gleichfalls zu dem Thema. Die Rede der Herren über die öffentliche Verwaltung der Städte und die öffentliche Verwaltung der Landgemeinden nach wirtschaftlicher Regelung der Städte. Prof. Stelzner (Frankfurt a. M.) behandelte die zweite Unterabteilung des Themas „Niedere öffentliche Verwaltung als Verwaltungsunternehmer in der Wohnfrage“. Er stellte den Grundgedanken auf, daß die öffentlichen Verwaltungen nicht als Spezialanten für Landgemeinden hätten, sondern lediglich als öffentlichen Wirtschaftskörper hätten. Die Gemeinden hätten nicht zu bauen, sondern sie hätten die Bodenpolitik treiben zu lassen, sondern sie hätten sagen: Wir müssen Bodenpolitik treiben.

In der Diskussion sprach Dr. Wölfler (Berlin) die Interessen der Vereinigten Berliner Territorialgesellschaften zu vertreten. Er äußerte unter lebhaftem Widerspruch die Meinungen der privaten Bodenwirtschaft. In Berlin könne es nicht die Aufgabe der Städte sein, eine andere Wohnung zu bekommen. Der zweite Vorlesende des Bundes Deutscher Bodenreformer Prof. Mann sprach die glänzenden Erfolge der Bodenreform in Vorpommern. Die Rede führte zur sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frickmann einleitend. In Vorpommern gäbe es zwischen der 5. und 7. Klasse, ein so dichtbewohntes Gebiet, daß ganz Vorpommern 300 Millionen Einwohner haben würde, wenn überall die gleiche Bevölkerungsdichte wie in diesem Quartier vorkäme. Die 300 Mark-Wohnung des Dr. Wölfler, die nach dessen Ueberzeugung für einen Arbeiter ausreichend sei, könne aus einem Zimmer und einer Küche. In Schöneberg gäbe ein Arbeiter für seine Wohnung mehr aus, als er überhaupt verdienen, er sei eben gezwungen, Mieter zu sein. In Berlin gäbe es einen großen Teil der Bevölkerung einmündiger Wohnungen weise Belegstellen bis zu 13 Personen auf. Nach weiterer Debatte wurde die Verhandlung abgebrochen und auf morgen vertagt.

# Aus Stadt und Land.

13. Juni 1911.

**Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen zum Telegraphenassistenten: Karl Dipfeld in Mannheim; zum Telegraphenschreiber: Johanna Grimm, Christine Hölterbach, Helene Louis, Elise Deister, Emma Regensburger, Paula Scherching, Rosa Schriber in Mannheim. — Ernannungen zum Postassistenten: der Postgehilfe Wilhelm Meyer in Vörsberg. — Versetzt die Postassistenten: Reinhard Beiser von Karlsruhe nach Endingen, Emil Burkhardt von Mannheim nach Karlsruhe, Julius Hacht von Nubach nach Mannheim, Arthur Gerber von Endingen nach Vörsberg, Wilhelm Hansen von Vörsberg nach Mannheim, Joseph Kaiser von Altscheid nach Mannheim, Friedrich Meier von Karlsruhe nach Mannheim, Eugen Schüb von Neustadt nach Durlach, Otto Ulmer von Stühlingen nach Mannheim. — In den Ruhestand tritt der Oberpostassistent: Otto Striegel in Mannheim.

**Die badischen Verbrauchssteuern haben im Jahre 1910 folgendes Ergebnis geliefert:**

Im Ganzen	auf den Kopf der Bevölkerung nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1.10.1910
Winesteuer	1984 795.45 M.
Biersteuer	10 684 854.68 M.
Fleischsteuer	840 536.18 M.
zusammen	13 460 190.29 M.
	628.4 Pf.

gegenüber einem Ergebnis von zusammen 10 666 302.61 M. und 513 Pf. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1900. Die Annahme des Ergebnisses der Verbrauchssteuern ist auf die im vorigen Jahre in Kraft getretene Erhöhung der Biersteuer zurückzuführen.

**Handwerk und Gemeindepolitik.** Dieses wichtige Thema soll auf dem nächsten Handwerks- und Gewerbeversammlungstag, der in Düsseldorf stattfindet, verhandelt werden. Es sollen die Aufgaben der Gemeinden für die wirtschaftliche Förderung des Handwerks programmatisch behandelt werden.

**Nationalliberaler Verein Mannheim.** Am nächsten Sonntag, den 18. d. M., findet in Schwellingen ein „Nationalliberales Sommerfest“ statt. Der Vorstand des hiesigen Vereins hofft, daß sich recht viele Mitglieder daran beteiligen werden. Für einen schönen Verlauf des Ausfluges ist bestens gesorgt. Die Abfahrt vom Bahnhof Mannheim erfolgt 2.15 Uhr. Um 3 Uhr beginnt in Schwellingen die Besichtigung des Schlosses unter fachverständiger Leitung. Hieran schließt sich ein Rundgang durch den bekannten schönen Schlossgarten. Nach 5 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer im Hotel zum „Hallen“, wo ein Konzert und — für Spargeliebhaber — ein Spargelessen (2 M. das Gedes) stattfindet. Dazwischen werden politische Ansprachen gehalten werden etc. Gegen 7 Uhr soll der Tanz beginnen. Die Mitglieder des Nationalliberalen Vereins Mannheim mit ihren Damen werden durch eine rege Teilnahme an diesem Feste für einen eindrucksvollen Verlauf Sorge tragen.

**Die Ausschüttung des Landes-Feuerwehr-Verbandes** wurde am letzten Samstag hier von 11—2 1/2 und von 4 1/2—8 Uhr

im kleinen Saal des neuen Rathhauses abgehalten. Den Vorsitz führte Präsident Müller-Degler aus Sickingen. Die Versammlung bildeten die Vertreter der 11 Kreise unseres Landes, die Kommandanten Ruoß-Konstanz, Reide-Waldbach, Dehner-Börsch, Reyer-Sickingen für Billingen, Souler-Freilburg, Krumer-Gabz für Offenbach, Müller-Waben, Pfeiffer-Mühlburg für Karlsruhe, Nitzel-Weinheim für Mannheim und der neugewählte Kommandant von Tauschbühlheim für Mosbach. Gemäß einer Verfügung des Großh. Ministeriums wurden auch die Kommandanten der beiden Großstädte, Deuber-Karlsruhe und Mosler-Mannheim, zugezogen; das soll von jetzt an immer geschehen, wenn wichtige Dinge zur Beratung stehen. Außerdem gehörten zum Ausschuss auch Sekretär Lüthy und Kassier Halbigger-Sickingen. Aus den Beratungen verdient folgendes hervorgehoben zu werden: 1. Das neue Handbuch für den badischen Landesfeuerwehrverband, welches alles auf unser Feuerlöschwesen bezügliche enthält, ist brudertierig und soll nächstes Jahr gegen ein Entgelt zum Verstand kommen. 2. Es sollen Kurse für Feuerwehrführer eingerichtet werden. Ein Vorkurs in Karlsruhe wird für jeden Kreis einen Offizier ausbilden, der dann selbst wieder in seinem Kreis einen Kurs abhalten wird. Ueber die Zeit und die Vorkursung des Aufwandes soll mit der Behörde in Karlsruhe beraten werden. 3. Die Haftpflichtversicherung der Feuerwehren wird meistens durch Privatversicherung der Gemeinde geregelt. 4. Die Landesfeuerwehruhrunterstützungskasse verweigert die Gewährung von Unterstützungsgeldern bei Unfällen, die nicht bei Bränden und Unglücken vorgekommen sind. (Wasserschiff, Wachen etc.) Die Angelegenheit soll dem Großh. Ministerium zur Entscheidung vorgelegt werden. Der Fall Reiter bei der Mannheimer Wehr wird in der Sache Klarheit schaffen. 5. Die Feuerlösch-Inspektionen sind im Oberlande noch nicht überall eingeführt. Die Kreisvertreter sollen bei den Bezirksämtern auf baldige Erhebung hinarbeiten. Die Feuerlösch-Inspektoren sind mit den Kreisvertretern nicht identisch. Sie werden vom Bezirksamt ernannt und verpflichtet, und ihre Befugnisse sind durch bezirksamtliche Verfügungen geregelt. Die Punkte 6, 7 und 8 der Tagesordnung befaßten sich mit Angelegenheiten des badischen Reichsfeuerwehrverbandes. Die Zeit zwischen den beiden Sitzungen wurde durch ein gemeinsames Mittagessen bei Hummel und eine Dampferfahrt von der Friedrichsbrücke durch den Reider, Industriehafen und Rhein nach der Rheinbrücke ausgefüllt. Hochbefriedigt verließen die Mitglieder des Landesfeuerwehr-Ausschusses die oberbayerische Handels- und Industrie-Exposition.

**Ausflug.** Anlässlich der Daniel Oppenheim-Stiftung fand am 12. d. M. ein Ausflug der Insassen der drei hiesigen Bürgerhospitäler statt, welcher infolge des herrlichen Wetters den schönsten Verlauf nahm. Unter dem Arrangement und Leitung des Herrn Verwalters Dann, dessen Frau und Frau Verwalterin Reumann, sowie der Beteiligung der Stiftingsräte Gräber und Scharping, fuhrten mit Zug 206 Uhr der Strophenbahn die Teilnehmer, circa 60 an der Zahl, nach dem reizend am Neckar gelegenen Seidenheimer Schloßchen. Infolge der guten und reichlichen Bewirtung der Teilnehmer, sowie der Vorträge durch Klavier, Gesang und Loosel herrschte bald die freudigste Stimmung, um so mehr, als die als Gast anwesende Frau Ida Grotta so liebenswürdig war, die Festimmung durch Klavierkonzerte und den sympathischen Vortrag einiger Lieder noch zu erhöhen. Auch die Inassin Frau Höger ließ es sich nicht nehmen, durch Klavierkonzerte und Gesang zu erfreuen, der Inassin Fude sang ebenfalls ein Solo und Inassin Vauch brachte die üblichen Toaste sowohl auf den ersten Stifter als auch auf den Leiter der Festlichkeit aus. Sogar das unvermeidliche Längchen durfte nicht fehlen. Im Namen des Stiftingsrats sprach Herr Verwalter Dann allen Vortragenden den herzlichsten Dank aus. Um 5.30 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Allen Teilnehmern werden die nur zu rasch verfliegenen glücklichen Stunden stets in freudiger Erinnerung bleiben. Die verabreichten Speisen und Getränke waren ebenso reichlich wie vorzüglich.

**Bereits Volksjugend.** An der Pfingsttour beteiligten sich 19 Mitglieder. An beiden Tagen wurde in der Nähe von Seen abgesehrt nach vorherigem Vade. Der Weg führte von Bergzabern über Petronell nach Schloß Berwarstein, von da nach Rothweiler, wo im Hof übernachtet wurde, alsdann über die Wegelnburg, Hohenburg und Fiedenstein nach Schönau, von hier zu Gutterwagen nach Dahn, Johann über Alt- und Grafenbach nach Erweiler und Hausstein. Gesamtaufwand 4.23 M. Den Teilnehmern, die spät abends am Montag heimkehrten, ist die Tour gut bekommen. Am 8. Juni sprach W. E. W. R. Kalken den Weisen. Die Lebensgeschichte des Dichters wurden eingeflochten. Auch Mitglieder beteiligten sich an der Diskussion.

**Lebendig eingemauert.** Eine für den Vogelfreier interessante Beobachtung machte man in diesen Tagen in Freiburg. Ein Reisepaar hatte in einer an einem Obstbaum befindlichen Nisthöhle seine Wohnung aufgeschlagen, die ihm ein Spargelpaar streitig machen wollte. Erst löste um den Nistplatz ein heftiger Kampf zwischen Spargeln und Weisen, bis es endlich auffallend

stille an dem Baume ward. Bei näherem Zusehen fand der Besucher, daß das Nest zugebaut war. Er öffnete die Nisthöhle und fand darin die Weisenmutter mit ihren drei Jungen tot vor. Die frechen Spargeln hatten ihre Gegnerin einfach zugemauert. Die dreifachen Weisenmutter mögen wohl von den Spargeln gelernt haben, die ihnen auf dieselbe Weise den Raum ihrer im Herbst verlassenen Wohnung vergelten.

**Ertrunken.** Ein Badenaboot wollte von dem Riersteiner Probantenschiff zwischen Kornau und Rierstein Etwas an Bord nehmen. Bei dem Versuch, einige Gegenstände auf das Schiff zu schaffen, verlor der 13jährige Knabe des Kapitläns des Badenabootes das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Rhein. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

**Aus Ludwigshafen.** Zwei Installateure waren gestern in einem Dampfer der Kanalstraße an der Gasleitung beschäftigt und vergaßen das Schlußstück in das Rohr einzufügen, als sie den Hauptbohrer öffneten. Beim Herzutreten in das Zimmer wurden beide durch das ausströmende Gas betäubt. Glücklicherweise wurde ihnen noch rechtzeitig Hilfe zuteil. Man brachte sie in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus. Momentane Lebensgefahr besteht nicht. — Ein lediger Tagelöhner schlug gestern in einer Wirtschaft in der Kanalstraße nach kurzem Wortstreit einen verheirateten Tagner mehreremal mit einem Hammer auf den Kopf, sodas der Attakrierte lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, der Täter verhaftet.

## Kommunalpolitisches.

**Aufhebung des Mittelpreisverfahrens in Dresden.** Das Mittelpreisverfahren bei Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, das seit einigen Jahren in Dresden bestanden hat, soll nunmehr dort nach einer vom Stadtrat ausgearbeiteten Vorlage aufgehoben werden. Interessant ist, daß annähernd die gleichen Gründe, die jetzt in Dresden zur Abschaffung des Mittelpreisverfahrens führen, auch fernerzeit in Mannheim für die Abschaffung dieses Vergabungsmodus maßgebend waren. In dem Dresdener Druckberichte heißt es: „In den vergangenen vier Jahren sind in Dresden so viel Vergabungen erfolgt, das genügt Zeit und Gelegenheit war, das Mittelpreisverfahren auf seine praktische Anwendbarkeit und seine Erfolge zu untersuchen. Nach den gesammelten Erfahrungen hat sich das Mittelpreisverfahren nicht bewährt, weil es an Stelle der vernünftigen, auf Kenntnis der Bedürfnisse des Rates und der Leistungsfähigkeit der Unternehmer beruhenden Entschlüsse den Zufall setzt. Die Preisfestsetzung des Unternehmers, die auf einer das ausgeführte Objekt, die geschäftlichen Verhältnisse, die Löhne, Materialpreise und einen angemessenen Gewinn berücksichtigenden Kalkulation beruhen soll, wird zum Lotteriespiel. Die finanzielle Seite ist weniger gut angefallen worden, es wird aber doch festgestellt, daß die im Mittelpreis vergebenen Arbeiten und Lieferungen in steigendem Maße prozentual mehr betragen als die Preise des Mindestfordernden. Es heißt, deshalb könne der Wegfall des Mittelpreisverfahrens unbedenklich empfohlen werden. Die neue Ordnung werde für die Stadt und die Unternehmer besser sein als das Mittelpreisverfahren. Das Kgl. Finanzministerium, dem die Mittelstandsparteien nachträglich, daß es ihren Interessen weit entgegengekommen ist, habe sich zu einem dem Mittelpreisverfahren gleichen oder ähnlichen Verfahren auch nicht entschließen können. Mit dem Mittelpreisverfahren werden auch die Begriffe „Handwerkswaren“ und „Arbeiten von Bauhandwerkern“, die oft zu Zweifeln Anlaß gegeben haben, aus den Submissionsbestimmungen verschwinden.“

**Vorsicht!** 8. Juni. In letzter Bürgerversammlung wurde der Ausbau des alten Oberrealschulgebäudes beschloffen. Nach dem Ausbau der Oberrealschule aus dem Gebäude an der Glockstraße soll dieses wieder für die Volksschule hergerichtet werden. Obwohl im Innern keine großen Umbauarbeiten geplant sind, ist doch die Aufwendung von 100 000 M. erforderlich. Für die Ausbattung der Schulräume wurden noch 25 000 M. geordert, so daß die Gesamtaufwand auf 125 000 M. beläuft. Auch der Wettbewerb zur Umgestaltung der Volkshalle mit Arcmatatorium und Friedhofserweiterung wurde laut „Vörsheimer Anzeiger“ genehmigt. Der Wettbewerb — es werden 6000 M. für Wettbewerbspreis und 2000 M. zum Ankauf weiterer Projekte ausgeteilt — soll sich nur auf den Bau der Volkshalle mit Arcmatatorium, sondern auch auf die ganze Friedhofsanlage, einschließlich der nach Norden im Auge gefaßten Erweiterung erstrecken. Während nach dem Entwurf des Herrn Stadtbaumeisters Höpfer, der von der Mehrheit des Bürgerausschusses als zur Ausführung geeignet befunden wurde, die Volkshalle und das Arcmatatorium an der der Stadt zugewandten Seite des Friedhofes errichtet werden sollte, wird es in dem Ausschreiben nun nach dem Wunsch der Mitglieder des Bürgerausschusses den Gewerbern überlassen, irgend einen geeigneten Platz für die Gebäude zu wählen. Der Preisentscheidungsverein stellt 600 M. zu einem Preise zur Verfügung für denjenigen Teilnehmer des Wettbewerbes, welcher die Verbindung von Volkshalle und Arcmatatorium am besten löst. Die Vorlage wurde angenommen.

## Unwetter.

1. Hausach, 11. Juni. Das furchtbare Hagelwetter am Freitag hat in Gärten und an Kirchbäumen großen Schaden angerichtet. Die Kirchenernte darf als ziemlich verloren gelten.

ein. Am Pfingstsonntag wollte er Anfang dem Gottesdienste in der nahegelegenen Kirche heimkehren, was ihm aber von Gubben verweigert wurde, da dieser fürchtete, das Volk würde nicht an des Königs Geisteskrankheit glauben, wenn man ihn öffentlich sähe. Der König aber blieb ganz ruhig, machte Vormittags einen Spaziergang, so daß Gubben an die Regierung nach München telegraphieren konnte: „Hier geht alles wunderbar gut!“ Und so vollkommen überzeugt war Gubben, daß sich der König in sein Schicksal ergeben habe, daß er mit dem Geisteskranken allein, ohne Wächter und Diener, nachmittags seinen Spaziergang an den Ufern des Starnberger Sees antrat, seinen Todesgang. Wie sich die Katastrophe zum 18. Juni 1886 bog, wird stets ein Rätsel bleiben: man kann nur annehmen, daß der König, um sich zu wägen, in den dort garnicht tiefen See eilte, von Gubben verfolgt wurde und daß im See zwischen den beiden dann ein Ringen stattfand, so daß beide um's Leben kamen, der Geisteskranke und sein Arzt.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Verein für klassische Kirchenmusik in Ludwigshafen.** Im stimmungsvollen Räume der oberen protestantischen Kirche gab der Verein für klassische Kirchenmusik in Ludwigshafen gestern sein zweites Konzert. Die Veranstaltungen dieses von Herrn Musikdirektor Belling trefflich geleiteten Vereins finden in der Regel ein vollbesetztes Gotteshaus. Der gestrige, relativ geringere Besuch findet in der vorgerückten Jahreszeit seine Erklärung und der verspätete Konzerttermin in der Mitwirkung des Vereins bei den Lutherkonzerten seine Rechtfertigung. Herr Belling, der uns im vorigen Konzerte mit dem Weimarschen Oratorium von Heinrich Schütz eine musikalisch interessante Gabe geboten, hatte wiederum ein Programm aufgestellt, das sowohl dem Kunstverständigen als dem Laien eine Reihe künstlerischer Genüsse verschaffte. In erster Linie darf den Chorarbeiten dieses Lob gebunden werden. Die Sopranistin Chöre von W. Brand, Ori. de. Laffus, der recht

dankbare und ansprechende Chor „Wenn ich den Himmel seh“ von Lehrer J. Roth in Ludwigshafen, A. Reiff's „Derr, ich habe lieb“, fanden wie der schwieriger komponierte, in seinen Modulationen überraschende Chor von Gg. Schumann samt und sonders eine allordne, rhythmisch präzise und dynamisch sorgfältig abgesetzte Wiedergabe. Das gute, namentlich auch im Sopran sehr ansehnliche Stimmmaterial entfaltete sich in schöner Ausgeglichenheit. Auch der Chor „Gleichwie der Storch schreit nach frischem Wasser“ von R. Tobias (mit Orgelbegleitung) reißte sich würdig an, und wenn auch das grandiose „Galleuja“ aus dem Oratorium „Messias“ von Händel noch einer Steigerung fähig war, so blieben sich doch auch hier die einzelnen Stimmen in ihren Einfällen recht wacker. Sowohl die Wahl als die Wiedergabe der Chöre ließ aufs neue den oft bewährten Kunstgeschmack des Dirigenten erkennen.

Als Konzertfängerin stellte sich Frau Paula Mecher-Tollner aus Mannheim vor. Sie sang eine Händelsche Arie „Meiner Engel heil'ge Ehr“ aus dem Händelschen Oratorium „Theodora“, Cornelius' „Vater unser“ und Stradellas berühmte „Kirchenarie“. Die tragfähige Stimme füllte den weiten Raum des Gotteshauses. Inbezug auf Veredelung der Tongebung, festliche Vertiefung und Deutlichkeit der Textbehandlung blieben aber noch einige Wünsche offen. Auch war die Intonation in den beiden ersten Gesängen nicht ohne Trübung.

Herr Arthur Post brachte auch wieder einmal die Viola als Soloinstrument zu Ehren. Ihr schwebmüthiger Klangcharakter eignet sich recht gut für den Ernst des Gotteshauses. E. Ritters edel empfundenes „Gebet“ und eine Arie von Duronte wurde mit musikalischem Empfinden und geschmackvollem Vortrag zu bester Wirkung gebracht. Nicht weniger zeigte die Durchführung der obgelegten Violinpartie in Stradellas „Kirchenarie“ die Vorzüge des geschätzten Violinisten.

Die umfangreiche Aufgabe des Begleiters hatte Herr Kapellmeister R. Schמידpeter inne, und er entfaltete sich derselben mit der Gewandtheit eines routinierten und feinspühligen Dirigenten. Die stilistische Darbietung des einleitend gespielten Prä-

ludiums und Fuge in G-moll von J. S. Bach ließ allerdings mitunter die wünschenswerte Klarheit des figurativen Gewebes vermissen. Dagegen bewies die Ausführung der zum ersten Mal gespielten „Zwei Studien für Orakel“ von R. Wachs den Sinn des Interpreten für schöne Farbenmischung. ok

**Prof. Ehrlich Erzellens.** Wie das W. Tel.-Bur. von zuverlässiger Seite erfährt, ist der Direktor des Königl. Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., der Entdecker des Salvarsans, Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Ehrlich, zum Wirl. Geh. Rat mit dem Prädikat Erzellens ernannt worden.

**Männer Festspiele.** Eine musikalisch und szenisch interessante „Tristan“-Aufführung, so wird aus Köln gemeldet, leitete die Reihe der Männer Festspiele ein. Eobich Walker, der ein großzügiges Heldentum mit einer jedes Rollenmoment durchdringenden Auffassung in glücklicher Mischung verschmolz, erschöpfte auch hinsichtlich vorzüglich ihre Aufgabe. Jacques Uruus als Tristan, der im ersten Akt etwas zu robust schien, verbelebte Auffassung wie Stimmklang fordauern bis zum Schluß. Als König Marke war Paul Bender, als Kurwenal Hermann Weil mitershaft, eine besonders himmlisch gute Brangäne war Frau Mägenauer.

Die Aufführung leitete Max Schillings mit dem vorzüglichen Orchester; die neuen Bühnenbilder und Kostüme von Hans Wüstermann waren von großer malerischer Wirkung und ließen nur im zweiten Akt den Zusammenhang zwischen Wort und Musik vermissen.

**Kammerjänger Karl Berton** bleibt an der Dresdener Oper. Die Redaktionen von seinem letzten Auftreten in der Sonntags-Vorstellung des „Rosenkavalier“ stellte ein Einschlag der Generaldirektion richtig. Der Künstler wurde bei seinem Erscheinen vor dem ausverkauften Hause förmlich und ostentativ begrüßt und war im Verlauf des Abends Gegenstand ehrender Subdigungen. Karl Berton, der jetzt zwanzig Jahre in Dresden wirkt, wurde auf mehrere Jahre für die Soper neuverpflichtet.



X Offenbach, 12. Juni. In Diersburg u. Fischersbach i. R. wurden durch Hagelschlag schwere Schäden angerichtet. Die Reben haben zumteil sehr gelitten. Durch die ungemessenen Wasserfluten wurden Wiesen und Straßen beschädigt. Bei Bermerzbach wurde der Boden in den Rebgeleenden und auf den Feldern fortgeschwemmt.

c. Kreuznach, 12. Juni. Ende der vergangenen Woche hat im Rheingebiet ein Unwetter unermeßlichen Schaden angerichtet. Nachdem man jetzt den Schaden, den das Wetter angerichtet hat, einigermaßen übersehen kann, wird er allein für die Umgebung von Kreuznach auf ein und eine halbe Million geschätzt. Einzelne große Besitzler haben Schäden von 10-80 000 Mark zu verzeichnen. Auch das Rebholz hatte unter dem schweren Hagelschlag sehr zu leiden. In erster Linie wurden die Weinberge links der Rheine stark mitgenommen. Es finden sich dort Weinberge, in denen sich an den Reben nicht mehr ein einziges Blatt befindet, alles ist abgeschlagen. In der Gemarkung Wingenheim wurde der untere Teil vollständig vernichtet. Der Hagel wurde noch gestern haufenweise in den Weinbergen und Feldern gefunden. In gleicher Weise haben die rheinbesitzlichen angrenzenden Gemarkungen gelitten. Die Getreidefrüchte, die Klees- und Kartoffelacker, die Getreidefelder sind zusammengefliegen und teilweise zerstört. Auch von den Obstbäumen wurden die Früchte heruntergeschlagen. Von den Bäumen wurden die Äste heruntergeschlagen, die Straßen mit Geröll u. Schutt überflutet. Massenweise werden die Schlammrömpfe weggefahren. Die Wein ernte dürfte für einige Jahre vernichtet sein, da die zerfallenen Reben sich kaum sehr schnell erholen dürften. Die Hagelgeschloßen waren riesig groß, dabei strömten gewaltige Wassermengen die Abhänge und Berge herunter. Auf dem Hundrück hat das Wetter in der gleichen Weise gewüthet.

Schwere Unwetter haben am Freitag in Württemberg gehaust, wie aus folgenden Meldungen hervorgeht:

\* Unterbödingen (Ost. Württemberg), 10. Juni. Bei dem gestrigen Abend über die hiesige Gegend hereingebrochenes Gewitter wurde die 34 Jahre alte, ledige Tochter des Bauern Andreas Großmann hier unweit der Königenerbrücke vom Blitze getroffen und war sofort tot. Ihre hinter ihr gehende Schwester wurde gleichfalls zu Boden geworfen, trug aber nur unbedeutende Verletzungen davon.

\* Göppingen, 11. Juni. Der Schaden des Hochwassers vom Pfingstsonntag ist schwerer, als anfänglich angenommen wurde. Allein in Großschillingen und Krummwäldchen läßt er sich auf ca. 63 000 M. beziffern.

\* Leutkirch, 10. Juni. Gestern Abend gingen über unseren Bezirk fürchterbare Gewitter nieder. Insbesondere im Illertale und in den angrenzenden Gebieten hat das Unwetter arg gehaust. In der Markung Kannheim sind die Feld- und Gartengewächse fast gänzlich vernichtet.

Eine Explosion im Paketpostwagen.

W. Pforzheim, 13. Juni. Gestern Abend ereignete sich in einem Postwagen auf dem hiesigen Bahnhof eine heftige Explosion. Ein Paket, in welchem Sprengstoff war, war noch unbekannter Ursache explodiert. Der in dem Wagen befindliche Oberpostkassier Springmann, in Karlsruhe wohnhaft, wurde durch die Explosion schwer verletzt, ebenso wurde das Postkassiers-Troisrotter erheblich beschädigt. Oberpostkassier Springmann hat besonders im Gesicht fürchterbare Verletzungen erlitten. Das Augenlicht dürfte gefährdet sein.

\* Karlsruhe, 13. Juni. Ueber die schwere Explosion im Postwagen des Personenzuges 1236 erzählt die „Bad. Kr.“ von zuverlässiger Seite noch folgende Nachrichten: Der schwere Unfall wurde durch ein Paket Knallkräusen herbeigeführt, das explodiert. Der diensttunende Beamte des Postwagens, Oberpostkassier Springmann, wurde sehr schwer verletzt. Er erlitt einen doppelten Schenkelbruch, einen Armbruch und Hals- und Gesichtsverletzungen, die auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen haben. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus in Pforzheim gebracht, wo er schwer darniederliegt. Der Postwagen wurde durch die Explosion nur wenig beschädigt. Ueber die Ursache des unheilvollen Vorganges konnte bis jetzt nichts ermittelt werden. Weiter teilt das Krankenhaus Pforzheim mit, daß der verunglückte Oberpostkassier heute früh nach 9 Uhr einer Operation unterzogen wurde. Die größte Befürchtung beugt man wegen der Gesichtsverletzungen, die das rechte Auge stark gefährden, da bei der Explosion Holzsplitter in das Sehorgan eingedrungen waren. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben erhalten zu können, doch ist noch nicht sicher, ob nicht außer den bisher festgestellten äußeren Verletzungen und Knochenbrüchen noch innere Verletzungen vorhanden sind.

Von Tag zu Tag.

- Messerkecherei in einem Cafe. Hildorf, 12. Juni. Die Gäste eines Cafes waren mit einem Kellner in Streit geraten, in dessen Verlauf die Gäste mit Messern und Schlagringen stochen und schlagen. Das ganze Lokal wurde demoliert und mehrere Gäste erheblich verletzt. Bei der Sittierung leistete ein Arbeiter ein erhebliches Widerstand, daß er mit Säbelhieben kampfunfähig gemacht werden mußte.

- Veruntrennungen am hiesigen (Selber.) Ragenellenbogen, 12. Juni. Unter der Anschulung, amtliche Gelder und Aktienstücke beiseite gebracht zu haben, wurde heute hier Anwalt Hoffmann und Advokat Hosenstrang verhaftet.

- Einmuraer Mauer. Schwinsfurt, 13. Juni.

Maeterlind - Kandidat für den Nobelpreis? Die versautet, soll der in diesem Jahre zur Verteilung gelangende Nobelpreis für Werke der schönen Literatur Maurice Maeterlind zuerkannt werden. Man hat zwar geltend gemacht, daß Maeterlind wohl kaum allseitig als „einwandfreie literarische Größe“ anzusehen sei, und als „Gegenkandidaten“ den amerikanischen Schriftsteller - Henry James genannt, den realistischen Romanschreiber. Die größeren Chancen dürfte unter diesen Umständen die Kandidatur Maeterlinds haben.

Eine Nordpolarexpedition in Vorbereitung. Ein deutscher Offizier, Leutnant Schröder (Strang) vom Kolbergischen Grenadier-Regiment Nr. 9, bereitet, wie aus Stargard gemeldet wird, eine wissenschaftliche Expedition in das Nordpolargebiet, in das Herz Russisch-Sibiriens nach Nowaja-Semlja, in die Taimyr und Tay Taimyr Halbinsel vor, Gebiete, die geographisch, zoologisch, ethnographisch, wirtschaftlich noch kaum erforscht sind und daher eine Reihe wertvoller wissenschaftlicher Ergebnisse liefern dürften. An dieser Forschungsreise, die durch eine Vorexpedition im vorigen Winter vorbereitet wurde, werden eine Reihe von wissenschaftlichen Spezialisten teilnehmen. Die Unkosten, die auf 250 000 M. veranschlagt werden, sind bisher nur zum geringen Teil gedeckt.

Ein Gastspiel der Wiener Sopranfängerin Frä. Gertrude Körstel. In den „M. A. N.“ finden wir die Notiz, daß die Wiener Sopranfängerin Gertrude Körstel (nach Lösung ihrer Wiener Verbindungen) in absehbarer Zeit in das Mannheimer Hoftheater als Primadonna eintreten wird. Die uns die hiesige Intendantin auf unsere Anfrage mitteilt, trifft die Meldung in dem Sinne nicht zu, doch werden augenblicklich

Deute vormittag fürzte die Frontmänner der Schaufabrik Getmann in der Kronenstraße ein. Mehrere Verletzte wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Tote sind geborgen, zwei Arbeiter sind noch vermisst, eine Person wurde lebend gefastet, 5-6 sind schwer verletzt.

Legte Nachrichten und Telegramme.

m. Boppard, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Der Arzt Dr. Schmolli erkrankte heute früh einen Patienten, der zu ihm in die Klinik geschafft werden sollte und dann sich selbst. Der Arzt soll nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ nebenliegend gewesen sein.

Großfeuer in Neuland a. S.

w. Neustadt, 13. Juni. Heute mittag brach in der Weingroßhandlung von E. Witter Feuer aus, das erst nach mehrstündiger Tätigkeit gelöscht werden konnte. Das Kellerhaus und die Backräume sind vollständig ausgebrannt. Auch das Wohnhaus und das Bureaugebäude waren bereits von den Flammen ergriffen, konnten aber gerettet werden. Der Materialschaden ist ziemlich groß.

Eisenbahnunglück bei Schwarzenader.

\* Domburg (Hals), 13. Juni. Heute mittag entgleiste bei Schwarzenader ein Güterzug. Der Lokomotivführer und der Heizer, beide aus Domburg, wurden getötet. Der Zugführer wurde schwer verletzt.

Kälte und Unwetter im Rheinland.

m. Köln, 13. Juni. (Priv.-Tel.) In den beiden letzten Nächten machte sich im Rheinland und Westfalen, besonders im Sauerland ein ganz enormer Kälteeinbruch bemerkbar. In der vergangenen Nacht hatte es an den höhergelegenen Stellen gar gefroren, wodurch großer Schaden an den Feldfrüchten angerichtet wurde. Auch in einzelnen Weinbergen hat die plötzlich einsetzende Kälte sich recht empfindlich bemerkbar gemacht. Angesichts der ungeheuren Verwüstungen, die durch das Unwetter vom vergangenen Freitag im Gebiet der Rheine angerichtet wurden, bereiste gestern ein Regierungsvertreter die hauptsächlich von dem Wolkenbruch heimgesuchten Gegenden, um sich von der Größe des Schadens zu überzeugen. In einzelnen Gegenden ist die Weinernte wiederum völlig vernichtet und auf 8 Jahre kein Ertrag zu erhoffen, da die Weinstöcke total zerrissen sind. In einzelnen Gemarkungen des Rheingebietes stehen die Wälder erneut vor ihrem Ruin, wenn nicht wiederum staatliche Hilfe einsetzt.

Eine Amnestie für Albanien.

m. Konstantinopel, 13. Juni. (Priv.-Tel.) Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß der Sultan nach der Parade auf dem Amsfeld eine Amnestie erlassen wird, die sich auf alle wegen politischer Verbrechen verurteilten Albanesen erstreckt, welche an dem gegenwärtigen Aufstand beteiligt waren.

Schweres Gewitter.

\* New York, 13. Juni. Ein schweres Gewitter mit heftigem Sturm und starken Regengüssen ging gestern Abend über die östlichen Districte nieder. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. In Newport News sollen 15, in der Umgegend von Philadelphia drei Personen umgekommen sein. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind an vielen Stellen zerstört.

Fürchterliche Feuersbrunst.

\* Dallas (Texas), 13. Juni. Der größte Teil der 2000 Einwohner zählenden Stadt Wittenmicht wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. 70 Häuser wurden vernichtet und andere beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Tag der Hansa.

Der Berliner Vertreter des „Hannos. Cour.“ sagt die Einbrücke, die er vom Hansatag mitgenommen, dahin zusammen: Wer diese vierzehn Reden des heutigen Tages nachdenklichen Sinnes mit anhörte - die Referate der Rämpf, Stresemann und Rahardt, Rieffers stündendes Schlußwort und vielleicht mehr noch die Diskussionsreden, diese Stimmen aus den einzelnen Gauen des deutschen Landes, die zugleich Bekennnisse der verschiedenen in Hansabund zusammengeschlossenen Erwerbskreise waren - dem wurde eines, das Hoffnungsreichste klar: der schwerste Teil der Arbeit ist vielleicht doch vollbracht. Der Einigungs-Gedanke marschiert, das Handwerk beginnt Industrie und Handel, die Wegefabriken, zu erkennen, mit denen man ein gut Stück gemeinsam gehen kann, und selbst die Vertreter der Schwerindustrie protestieren nicht mehr, wie noch vor zwei Jahren Herr Kirckorff, gegen die Sozialpolitik, die schlechterdings nicht zu beschreiben ist, will man die Angestellten nicht als Kampfgesossen verzeichnen und die Arbeiter allmählich dazu gewinnen. So wirkt der Hansabund, den das Hindernis der Vererbung der Erwerbsstände zu zeigen liebt, in Wahrheit für den Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze und die Wäberung der Reibungsflächen. Er bedeutet auch den legitimen Interessen der Landwirtschaft keine Gefahr. Das er will, ist einzig und allein, den mächtig gewordenen Schichten und Kräften, die das neue Deutschland tragen, den ihnen bisher vorenthaltenen Anteil an Gesetzgebung und Verwaltung erkämpfen. Raum für alle soll die deutsche Erde haben, für alle; auch für die Landwirtschaft, aber nicht nur für das Großagrarierium allein.

In einem Bericht der „Straßb. Post“ wird die Rede Stresemanns als der Höhepunkt der Tagung bezeichnet: Es war gut, daß der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Stresemann in seiner glänzenden, fast ununterbrochen vom Be-

Verhandlungen gepflogen, um Frä. Gertrude Körstel noch für ein Gastspiel im Juni zu gewinnen. Sie würde voraussichtlich dann den „Rosenkavalier“ singen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen. Frä. Gertrude Körstel ist aus ihrem Auftreten im letzten Chorfestkonzert noch in gutem Gedächtnis. Unter Kritikern rühmte i. J. den Liebreiz, den Wohlmut und die leuchtende, warme und ebendamige Stimme. Die absolute musikalische Sicherheit der Dame wird in Wien oft gerühmt. Sie gilt als eine der besten Wagnerfängerinnen der Jetztzeit und war es auch, die den Rosenkavalier in der Wiener Erstaufführung sang.

Am Ende

von Adolf Wilbrandt.

Und wenn mein Mund dereinst kein Lehtes spricht, Ein, Weltadwatter, kann ich von mir sagen: Ich hab' das Leben frei und stolz getragen, Am Glück und Gunt geworben hab ich nicht.

Der Wurm der Reider kroch mir nicht ans Herz; Gut lassen lernt' ich, weil ich glühend liehte; Doch wenn der Daß, verdorrt, zu Asche stiebte, In reiner Liebe flog ich himmelwärts.

Ich liebte dich, die Kunst, mein Vaterland, Das Weid, den Wein, die Sonne, Lernen, Lesen; Mit Kindern bin ich gern ein Kind gewesen, Und neig mich, Vater!, nun in deine Hand.

fall begleiteten Rede die Bernachlässigung des Bürgerums durch Gesetzgebung und Verwaltung an einer Reihe sehr einleuchtender Beispiele nachwies. Sein Vorschlag, der Bund der Landwirte möge einmal eine seiner üblichen Frühjahrsparaden in einem Lokal im Hamburger Hafen abhalten, beleuchtete kurz und prägnant den ganzen Widerspruch der agrarischen Selbstüberhebung und Wirtschaftsauffassung. Als er die neuesten Vorgänge bei der Beratung des Fortbildungsschulgesetzes im Abgeordnetenhaus erwähnte, die Bestrebungen auf Einführung des Religionsunterrichts in diese, der Fachausbildung gewidmeten Anstalten, und der Unterstellung des gesamten fortbildunglichen Unterrichtswesens unter Kultusminister statt unter den Handelsminister, da brauste minutenlang Verfall durch die Halle. Aber nicht minder lebhaft stimmte man dem Redner zu, als er den Köhlerglauben an die Macht der Eingaben und Petitionen verspottete, der so viele Jahrzehnte die Vertreter von Handel und Industrie beherrscht habe. Als er dann am Schluß seiner packenden Ausführungen zur allgemeinen politischen Wehrpflicht aufforderte, ging es wie ein Gelächris der Treue durch die Massen. Stresemanns Rede war wohl der Höhepunkt der offiziellen Tagung und auch die zahlreichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten der nationalliberalen und fortschrittlichen Parteien sollten ihr lebhaften und anhaltenden Beifall. Freilich im Hintergrunde stand immer das Wespenst der kommenden Wahlen. Wird der Bund auch in der Wahlkämpfe alle die Hoffnungen erfüllen, die durch diesen ersten deutschen Hansatag wieder neu entfacht sind? Die Gegner beschwören und die Freunde hoffen es.

Deutscher Rundflug 1911.

2. Etappe Magdeburg-Schwerin.

Berlin, 13. Juni. Aus Magdeburg wird gemeldet: Troch des nur eine Stunde früher auf 4 Uhr angelegten Startes, der erst spät abends durch Extrablätter bekannt gegeben werden konnte, hatten sich heute früh doch schon lange vor 4 Uhr eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf dem Flugplatz eingefunden. Es herrschte absolute Windstille und auch die übrigen Weiterausfluchten besetzten sich von Minute zu Minute. Als erster startete Wienziers auf seinem Moram-Eindecker. Er war bereits eine Minute nach dem Start den Blicken der Zuschauer entschwunden. Dann folgten die vier Zweiecker von Büchner, Lindpaintner, König und Laitsch. Die Abfahrtszeiten der Flieger sind folgende: 1) Wienziers ohne Passagier 4 Uhr 11 Min.; 2) Büchner mit Passagier (Leutnant Steffen) 4 Uhr 18 Min.; 3) Lindpaintner mit Leutnant Haiber 4 Uhr 27 Min.; 4) Felix Laitsch 4 Uhr 42 Min. Wenige Minuten nach 7 Uhr landete König in Schwerin. Dann brachte Dr. Wittenstein seinen Apparat auf den Flugplatz. Er und sein Passagier, ein Offizier vom Pionier-Bataillon, bestiegen die Sitze und gleich darauf erhob sich Wittenstein mit seinem Apparat und entschwand am nördlichen Himmel.

Aus Schwerin wird gemeldet: Bei völlig schönem, stillen Wetter trafen die Flieger des deutschen Rundfluges in Schwerin ein. Als erster kam der Eindecker Wienziers in Sicht, der um 6.05 landete. Der Apparat kippte beim Niedergehen etwas, Wienziers parierte aber so geschickt, daß der Apparat vollkommen unbeschädigt zu Boden kam. Um 6.26 Uhr landete Lindpaintner, um 7.05 Uhr König auf seinem Abtrotz-Zweiecker. Alle Flieger landeten ohne Schwierigkeiten und wurden gleich nach ihrer Ankunft dem Großherzoggepaar, das auf dem Flugplatz anwesend war, vorgeführt. Der Großherzog erkundigte sich eingehend über den Verlauf der Fahrt und fragte die Flieger, wie sie sich orientiert hätten, wie sie die Landungsstätte gefunden usw. Mit jedem einzelnen Piloten unterhielt sich der Großherzog längere Zeit. Die Flieger waren von dem heutigen Flug entzündet. Es herrschte Windstille und es war auch nicht kalt, sodas die Flieger nicht froren. Wienziers flog 1 Stunde 54 Minuten, während Lindpaintner mit seinem Zweiecker 1 Stunde 59 Minuten brauchte.

Der Unfall des Fliegers Karl Müller.

Hierzu wird aus Magdeburg noch gemeldet: Um 5 Uhr 5 Min. erschien über dem Flugplatz von Magdeburg der Dreiecker von Müller, der in beträchtlicher Höhe das Flugfeld passierte und in einer Kurve nach dem Zielband zurückkehren wollte, weil er es überflogen hatte. Er befand sich bereits in der nächsten Höhe, als sich sein Apparat plötzlich in nicht mehr sehr großer Höhe nach links neigte und auf den Flugplatz herunterfiel. Ein sofort herbeieilender Arzt fand den Flieger in tieferster Bewußtlosigkeit, das Gesicht blutüberströmt. Der verletzte Flieger wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Die letzten Nachrichten von dort bezeugen, daß das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt ist, daß aber ein Schädelbruch nicht vorzuliegen scheint. Dagegen ist eine Gehirnerschütterung konstatiert worden. Ob Lebensgefahr vorliegt, darüber äußern die Aerzte sich vorläufig noch nicht, glauben aber nicht an eine solche.

Aus Magdeburg wird weiter gemeldet: Wenige Minuten nach dem Unfall Müllers 5 Uhr 14 Min. landete Schauenburg glatt auf dem Flugfeld. Er war etwa eine Stunde vorher von seinem Landungsort Parhen bei Genthin aufgestiegen, wo er den ersten Abend hatte niedergehen müssen, weil er sich nicht dazu verstehen wollte, mit dem defekten Motor weiter zu fliegen.

Auf dem Flugplatz Johannisthal stieg heute Morgen 8 Uhr 35 Min. Hans Bollmüller mit seinem Strich-Muller-Eindecker auf. Als Passagier hatte er Direktor Leißig der Plumpler-Gesellschaft mitgenommen. 10 Minuten vor Magdeburg ist Bollmüller in dem Riesfeld bei Magdeburg wegen Benzinmangels gelandet.

Um 16 Uhr morgens mußte Büchner bei Gröbenitz landen wegen Bruch des Benzinrohres. Nach der Reparatur stieg Büchner um 7 Uhr 15 Min. wieder auf, mußte aber 7 Uhr 40 Min. wegen des gleichen Defekts 1 Kilometer von Schnakenburg zum zweitenmal landen. Büchner wird voraussichtlich heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr seinen Flug fortsetzen. Dr. Wittenstein ist um 9.45 Uhr bei Gagelwin in der Nähe von Schwerin gelandet und wird heute Abend wieder aufsteigen.

\* Magdeburg, 13. Juni. Bollmüller passierte in schöner Fahrt um 9 Uhr 55 Min. Genthin. - Dr. Wittenstein wurde in Ludwigslust gestrichet. - Schauenburg muß wegen Versandung seines Motors mit der Eisenbahn nach Hamburg fahren. Er versucht von dort weiter zu fliegen.



Landwirtschaft.

Zur Bekämpfung der Blattläuse. Wohl über kein Insekt hören wir unsere Hausfrauen so laute Klagen...

Obstmarkt in Landshut.

Der erste Obstmarkt nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Händler von Raxdorf, Weissenheim, Ludwigshafen...

Traubenblüte an der Saar.

Aus der Pfalz, 11. Juni. Die Traubenblüte hat jetzt auch an der Mittel- und Unterardt begonnen.

Volkswirtschaft.

Konkurse in Süddeutschland.

Heidelberg. Julius Maas, Spezialgeschäft für Nordb. Warenwaren. A.-Z. 4. Juli; R.-Z. 12. August.

A. Riebeck'sche Montanwerke, A.-G. in Halle a. S.

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht führt folgendes aus: Wie der milde Winter auf den Absatz von Hausbrandmaterial...

Die Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank macht durch Inserat bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Aus-

Ueber die Uhrenaufuhr im Jahre 1910 bringen die Mitteilungen der Schwarzwalder Handelskammer in ihrer letzten Nummer interessante Angaben.

Auflösung der Preisconvention für Draht, Drahtwaren und Drahtstifte. Die Wirkung der per Ultimo bevorstehenden Auf-

A.-G. der Grottoeheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Seyne in Düsselb.-Grottoenheim. Die Verwaltung trägt sich beson-

Spiegelglas-Fabrik angeknüpft worden, und zwar hat die Verwaltung in erster Linie ihr Augenmerk auf die Glas- und Spiegel-

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Kasse a. W. in Hannover. Der jüngste Geschäftsbericht weist folgende Resultate auf:

Die Berliner Vertretung der Fried. Krupp A.-G. in Essen teilt mit, daß sie über ungünstigen Geschäftsgang in Feld-

Telegraphische Handelsberichte.

Maschinenfabrik Haber u. Schleicher, Offenbach.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die außerordentliche Generalversammlung der Maschinenfabrik Haber u. Schleicher in Offenbach genehmigte die beantragte Statutenänderung.

Erhöhung der Eisenfrachten.

Hamburg, 13. Juni. Infolge des ungünstigen Wasserstandes und der reichlichen Güterzufuhr sind heute wie die Frst. Ztg. meldet, die Eisenfrachten nach der Mittelsee um 4 Pfg. und nach der Obersee um 7 Pfg. gestiegen.

Gründung einer böhmischen Aktiengesellschaft in Wien.

Wien, 13. Juni. Die Regierung erteilte den Gesellschaftern der Seidenweberei Karl Reg u. Söhne in Freidurg i. B. die Bewilligung zur Errichtung der Karl Reg u. Söhne A.-G. in Wien mit 1 Mill. Kr. Kapital.

Anleihe von Buenos Aires.

Buenos Aires, 13. Juni. Der Ministerrat nahm das Anerbieten französischer und belgischer Bankiers zur Annahme einer 4-prozentigen Anleihe von 66 Millionen Pesos Geld an.

Notenanfrage der Pacific Railroad.

New York, 13. Juni. Der Remhorst Telegraph meldet aus Lincoln: Die Eisenbahn-Kommission erteilte der Missouri-Pacific-Railroad die Ermächtigung, Noten für 20 Millionen Dollars auszugeben.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 13. Juni. (Kontobörse.) Die Börse eröffnete in ruhiger Haltung, das Geschäft konzentrierte sich auf einige wenige Werte.

Berlin, 13. Juni. (Kontobörse.) Die Kursbewegung der Aktien der Reichsbank war ungünstig, die Kursnotierungen der Reichsbank-Aktien waren im allgemeinen eine Einbuße von 3 Proz.

Berlin, 13. Juni. (Kontobörse.) Die Kontobörse eröffnete in ruhiger Haltung, das Geschäft konzentrierte sich auf einige wenige Werte.

Dresdener Depesche ein Gegenstück hat. Roggen wurde wieder vom Ausland im Zusammenhang mit dem ungünstigen heimischen Saatstand, gekauft und konnte sich daher für erheblichen Gewinn realisieren.

Mannheimer Effektenbörse. Vom 13. Juni (Offizieller Bericht.)

Größere Abschlüsse vollzogen sich heute in Rhein.-Bsp.-Bank-Aktien zu 198.80 Proz., Südd. Bank-Aktien zu 120.50 Proz., Hamburger Aktienbrenner-Aktien vorm. Referatmittel zu 78 Proz., und in Mannheimer Gummi- und Kautschuk-Aktien zu 100 Proz.

Table with columns for Obligationen, Aktien, and various stock prices like Rhein.-Bsp.-Bank, Südd. Bank, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelbrüderliches Lieferungs-Geschäft) Dienstag, den 13. Juni 1911.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc. and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices in Berlin.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm) 12. 13.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, etc. and their prices in Budapest.



Liverpooler Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Weizen per Juli', 'Mais per Juli', and 'Kaffee per Juli'.

Berliner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Reichsbank', 'Preuss. Anleihe', and 'Bayer. Anleihe'.

Berlin 13. Juni. (Schlusskurs.)

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Reichsbank', 'Preuss. Anleihe', 'Bayer. Anleihe', and 'Sächs. Anleihe'.

Pariser Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like '3% Rente', '5% Rente', and 'Banque d'Algérie'.

Londoner Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like '3% Consols', '4% Consols', and '5% Consols'.

Wiener Börse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Reichsbank', 'Preuss. Anleihe', and 'Bayer. Anleihe'.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Reichsbank', 'Preuss. Anleihe', and 'Bayer. Anleihe'.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like '4% Reichsbank', '3% Reichsbank', and '2% Reichsbank'.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Bergwerk', 'Hütten', and 'Zugmaschinen'.

Bergwerkaktien.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Bismarck', 'Hörsing', and 'Königsberg'.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Süd-Ostsee', 'Norddeutscher Lloyd', and 'Deutsche Reichsbahn'.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like '4% Pfandbrief', '3% Pfandbrief', and '2% Pfandbrief'.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Kreditaktien 201.50, Diskontokommandit 188.75, Darmstädter 126.75, Dresdner Bank 157.00, etc.

Wiesbaden in Mannheim vom 12. Juni. (Künftiger Bericht der Direktion). Es wurde beauftragt für 50 Kilo Schlachtwiege die Preise in Mannheim zu erheben...

95-00 (57-00) Markt, Schafe: 00 Stallmaische: a) Rasthäuser und jüngere Rasthäuser 00-00 (00-00) Markt, b) ältere Rasthäuser, ge-lagerte Rasthäuser und gut genährte junge Schafe 84-00 (42-00) Markt, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergelhaare 80-00 (40-00) Markt; 29 Weibermasche: a) Rasthäuser 00-00 (00-00) Markt, b) geringere Rasthäuser und Schafe 76-00 (38-00) Markt, 1513 Schweine: a) Fettfleisch über 150 Rg. (8 Str.) Lebendgewicht 00-00 (00-00) Markt, b) Fettfleisch unter 150 Rg. (8 Str.) Lebendgewicht 00-00 (00-00) Markt, c) Fettfleisch unter 100-120 Rg. (300-240 Pf.) Lebendgewicht 60-00 (47-00) Markt, d) Fettfleisch Schweine von 80-100 Rg. (170-200 Pf.) Lebendgewicht 61-00 (48-00) Markt, e) Fettfleisch Schweine unter 80 Rg. (160 Pf.) Lebendgewicht 61-00 (41-00) Markt, f) Sauen 52-54 (41-42) Markt. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Kugelpferde: 0000-0000 Rg., 80 Arbeitspferde: 000-0000 Rg., 000 Pferde zum Schlachten 0-00 Rg., 00 Saft und Kuhmilch: 000-000 Rg., 00 Eihühner 00-00 Rg., 00 Hühner: 000-000 Rg., 000 Hühner, 00-00 Rg., 7 Hühner: 10-25 Rg., 0 Hühner: 0-0 Rg., 00 Hühner: 0-00 Rg. Zusammen 2863 Stück. Handel mit 60 Stück u. Schweine mäßig, mit Kühen lebhaft.

Dampferepeditionen des Norddeutschen Lloyd, Bremen. Ab Bremerhaven: Kronprinzessin Cecilie am 13. Juni nach Newyork über Southampton/Gherbourg, Brandenburg am 15. Juni nach Philadelphia und Baltimore, Kleist am 15. Juni nach Ostafrika, Bremen am 17. Juni nach Newyork über Boulogne zur Meer, Mittelwind am 17. Juni nach Kanada, Halle am 17. Juni nach Brasilien, Schwaben am 17. Juni nach Australien. Ab Newyork: Kaiser Wilhelm II. am 13. Juni nach Bremen über Plymouth und Gherbourg, Großer Kurier am 15. Juni nach Bremen über Plymouth und Gherbourg, Königin Luise am 17. Juni über Gibraltar und Neapel nach Genua. Ab Genua: Prinzess Irene am 15. Juni über Neapel und Gibraltar nach Newyork. Ab Baltimore: Rain am 14. Juni nach Bremen. Ab Kanada: Wisa am 15. Juni nach Bremen. Ab Marseille: Prinzregent Luitbold am 14. Juni über Neapel nach Alexandria, Schutari am 15. Juni über Konstantinopel nach Bahum. Ab Alexandria: Prinz Heinrich am 14. Juni über Tunis nach Marseille. Ab Yokohama: Prinz Eitel Friedrich am 17. Juni über Hongkong, Singapur etc. nach Bremen. Ab Sydney: Bieten am 17. Juni über Melbourne, Colombo etc. nach Bremen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Nachrichten. Fernsprecher: Nr. 56 und 1037 13. Juni 1911. Brovillandfrei!

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like 'Atlas-Lebensversicherung', 'Königliche Feuerversicherung', 'Bayerische Feuerversicherung', etc.

Geschäftliches.

Alle Spiritus-Apparate enthalten, ganz gleich, ob sie als Rohet zur Bereitung oder Erwärmlung von Speisen und Getränken dienen, als Hülfgestellen in Laboratorien oder von Haushaltungen der Wäsche den letzten Glanz verleihen oder als Beleuchtungsörter in Haus, Hof und Küche ihr angenehmes, dem Gesichtslicht ebenbürtiges Licht erstrahlen lassen, ihre volle Wirksamkeit erst bei Verwendung von einem hochprozentigen Spiritus. Im Handel ist dem Gehalt und der Reinheit nach vornehmlich Spiritus überaus unter der bekannten Marke 'Derold' erhältlich; die Angabe des 'Derold'-Spiritus erfolgt, da Mengen unter einem Liter nicht mehr verkauft werden dürfen, für den Hausgebrauch allgemein in Literflaschen, deren Verschleiß durch amtlich vorgeschriebene Blenden gesichert ist. Die Verschleißpreise haben kürzlich eine Ermäßigung erfahren, wodurch es sich empfiehlt, beim Einkauf von Hochprozent-Spiritus 'Derold' die hierfür in unserem Anzeigenblatt von der Spiritus-Zentrale wiederholt veröffentlichten billigeren Preise zu beachten.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; Für Druck und Anfertigung: Julius Wille; Für Verkauf, Prospektieren und Verschickung: Richard Schönlender; Für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Rindler; Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Haas; Druck und Verlag der Dr. Oetterschen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Wölke.

KofeKe advertisement for children's nutrition. Includes text: 'KofeKe - Kinder-mehl - Harvaragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.' and a small illustration of a child.



**Dresdner Bank**  
 Berlin — Dresden — London.  
 Bremen, Breslau, Cassel, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart.  
 Altona, Augsburg, Bautzen, Beuthen O.-S., Bückeburg, Bunsau, Cannstatt, Chemnitz, Corbach, Detmold, Emden, Eschwege, Frankfurt a. O., Freiberg i. Br., Fulda, Fürth, Gletwitz, Göttingen, Greiz, Heidelberg, Heilbronn, Kötzschütze O.-S., Leer, Lügau, Lübeck, Meissen, Planen i. V., Spandau, Stettin, Tarnowitz, Ulm, Wiesbaden, Zittau, Zwickau.

**Uner Prämien-Tarif für Versicherung gegen Kursverlust**  
 bei Anstellungen, umfassen die im Juli cr. zur Verlosung gelangenden versicherungsfähigen Wertpapiere, ist erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.  
 16280  
**Dresdner Bank.**

**KRAMP.**  
 Gelegenheitskäufe  
 in modernen Foulards  
 Mk. 1.— 1<sup>35</sup> 1<sup>75</sup> 2.—  
 16290  
 Regulärer Preis viel höher.

**Wohnungen**  
 Weinlich Langstr. 15, IV.  
 3 Zimmer, 11. geräum. 4 Zim. Wohnung, m. all. Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst. 24592

**Manfaden-Wohnung**  
 3 große, helle Zimmer und Küche auf den Schulplatz nach U 2 gehend billig zu vermieten. **Nico & Wendt, U 1, 5**  
 Laden 23291

**Rennerhoffstraße 13**  
 3. St., vis-à-vis Schlossgarten, freie Lage, schöne 6 Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. 23575  
 Näheres part. re.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Schriesheim, 11. Juni.** Gestern wollte ein jugendlicher Stallbesitzer seinen Schulkameraden seine Schützlinge zeigen, die in drei aufeinander stehenden Kästen untergebracht sind. Durch einen unglücklichen Zufall fiel der oberste Kasten herab und tötete den 7 Jahre alten Sohn des Landwirts Gg. Kiehl, der einen Armbruch und eine schwere Kopfverletzung erlitt. Auch für die in diesem Kasten logierende Hofenfamilie war der Sturz äußerst tragisch. Der Hofenpapa brach ein Bein, die Hofenmama wurde sehr schwer verletzt und sämtliche Kinder sind tot.

**Weinheim, 12. Juni.** Der eine der beiden **Automobil**-Bilomobile hat gestern nachmittag anscheinend infolge Kurzschlusses durch Entzündung des Benzintankens einen bedauerlichen Unfall gehabt, der ihn sofort betriebsunfähig machte. Der Wagen befand sich auf voller Fahrt von Untertürkheim nach Gerzheim, als in der Nähe der Kunzenbacher Brücke Chauffeur Weiser merkte, daß etwas am Wagen nicht in Ordnung sei. Im nächsten Augenblick schon schoß eine Stichflamme aus dem Benzintank und der Wagen kam zum Halten. Die Passagiere konnten sich ohne jede Panik aus dem Wagen entfernen, nur dem einzelnen Teile, wie zum Beispiel das Spritzblech, verbrannten. Chauffeur Weiser, der bei dem Unfall die Geistesgegenwart nicht verlor, zog sich leichte Brandwunden am Arm zu. Der schwerbeschädigte Wagen wurde zur Reparatur in die Fabrik gebracht. Einstweilen wird ein Ersatzwagen aus Gaggenau anstelle des verunglückten Autos in den Betrieb eingestellt werden.

**Landenbach, 11. Juni.** Heute nachmittag ereignete sich zwischen hier und Heppenheim ein **Automobilunfall**. Der Chauffeur des anscheinend von Mannheim kommenden Automobils drehte angesichts einer Kurve stark. Das Automobil flog dabei hin und her und bohrte sich förmlich in einen Baum ein, wobei die Passagiere aus dem Gefährt herausflogen. In dem Auto hatten sich zwei Herren und eine Dame befunden. Ein Herr erlitt einen komplizierten Beinbruch, während der andere erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitt. Die Dame war mit Hautabschürfungen, der Chauffeur mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Das verunglückte Automobil stammt aus Frankfurt.

**Königsfelden, Schw., 11. Juni.** Späte Aufklärung scheint ein mysteriöser Fund zu erhalten. Im Sommer des Vorjahres fanden zwei Touristen im Wald zwischen hier und der Bahnstation Peterszell-Königsfelden ein Stück Karton mit der Aufschrift: **Werde mich erschießen. Dr. Reiff.** Gendarmerte, Waldarbeiter usw. unternahm damals sofort Nachforschungen, die aber vollständig resultatlos verliefen. Jetzt wurde im Nöhlwald bei St. Georgen das Skelett eines Mannes gefunden und neben diesem Nebenreste eines bläulichen Anzugs, graugrünen Leberjäckers, weißen Strohhuts und ein Revolver mit 12 Patronen. Der Unbekannte dürfte mit Selbstmord gendeb haben und mit **Dr. Reiff** identisch sein.

**Baden-Baden, 11. Juni.** Die Stadtgemeinde Baden veranstaltete gestern im großen Saale des Rathauses eine wohlgelungene **Gedächtnisfeier** für den vor hundert Jahren verstorbenen Großherzog Karl Friedrich. Eingeleitet wurde die Feier mit Musik- und Gesangsvorträgen des städtischen Orchesters und der vereinigten Männergesangsvereine der hiesigen Stadt. Sodann hielt Herr Direktor **Vossogayk** von der hiesigen höheren Mädchenschule die feine durchdachte Gedächtnisrede, in welcher er ein anschauliches Bild von dem Leben und segensreichen Wirken dieses edlen badischen Fürsten für sein Land und Volk gab. Die Ausführungen des Redners fanden lebhafteste Anerkennung. Gesang- und Musikvorträge beschlossen würdig die Feier.

**Breisach, 11. Juni.** Einem großen Brand in **Königschaffhausen** sind am Samstag 5 Scheuern mit Nebengebäuden zum Opfer gefallen. Ein starker Wind begünstigte das Umsichgreifen des Brandes. Das Feuer ist in der Scheuer einer geisteskranken Frau entstanden.

**Konstanz, 9. Juni.** Der Stadtrat hat beschlossen, zum Gedächtnis an Großherzog Karl Friedrich dessen Büste

**Entlaufen**  
 Ein brauner **Jagdhund**  
 circa 7 Monat alt, auf den Namen „Feldmann“ hörend, entlan in oder erwendet. Abzugeben bei **Franz Raub, Mittelstraße 36, 2. Stod.**  
 Wer Ankauf wird gewarnt!

**Zugelaufen**  
 Hund eingelaufen. Meliorbe, die Ohren geschnitten. Abuh. **Waldhoffer, 58.**

**Ankauf**  
 Gebrauchten **Solsschuppen od. Wellblechhäuschen**  
 ca. 2x3 m zu kaufen gesucht. Offerten unter 60904 an die Exped. des Blattes.

**Zu verkaufen**  
**Lagerfässer-Verkauf**  
 6 eigene, weingrüne, sehr gut erhaltene Eichen-Lagerfässer, 2100 bis 2600 Liter Gehalt, mit Fäden, sind billig zu verkaufen. 1797  
 Zu besichtigen u. zu erfragen **Ludwigshafen a. Rhein, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 12, Hetsch.**

**Ein großer Posten**  
 Tisch- und Schreib- und eine gut erhaltene Kopiermaschine zu verk. **Gebr. Marschall, N 3, 13a. 69007**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine innigstgeliebte, teure Gattin, unsere gute Mutter Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Lenchen Lader**  
 im Alter von 61 Jahren, nach langem schwerem Leiden heute früh sanft entschlafen ist.  
 16283

**Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**  
 Mannheim, Nürnberg, Bonn, Newyork, 13. Juni 1911.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 15. Juni, vormittags 10<sup>1/4</sup> Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs aus, statt.  
 Blumenspenden u. Condolenzbesuche dankend verboten.

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass uns unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Neffe, Herr  
**Wilhelm Zepp, Kaufmann**  
 17<sup>1/2</sup> Jahre alt, am letzten Donnerstag abend plötzlich durch den Tod entzissen wurde.  
 Wir bitten um stille Teilnahme.  
 Neckarau, den 13. Juni 1911.  
 Die tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Familie G. P. Zepp.**  
 N. S. Die Beerdigung findet morgen Mittwoch vormittag 9 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofs aus statt.

**Stellen suchen**  
**Jung. Kaufmann**  
 sucht nach 3-jähriger Lehrzeit sich per 1. Juli zu verändern, als **Expedient oder Kontorist**  
 Off. u. E. S. 1720 a. b. Exp. d. Blattes.

**Werkstätte**  
**Eichendorffstr. 24**  
**Helle Werkstätte**  
 mit Einfahrt, unterkellert, mit oder ohne Wohnung per Juli zu verm. Näb. daselbst oder L 13. 5, Tel. 2110. 23579

**Mund- und Haarwässer, Toiletteseife**  
 sowie sämtliche Parfümerie- und Toilette-Artikel empf. bit  
 16206  
**Tel. 4592 Schloß-Drogerie L 10, 6**

im Bürgerausschußsaal dauernd aufzustellen. — Oberst von **Wuffow**, der Kommandeur des hiesigen Infanterieregiments Nr. 114, der sich im März d. J. durch Sturz vom Pferde sehr schwere innere Verletzungen zuzog, ist soweit wieder hergestellt, daß er in einigen Wochen die Führung des Regiments wieder übernehmen wird.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Worms, 12. Juni.** Ueber den **Mord**, der sich gestern hier ereignete (der Täter wurde, wie mitgeteilt, in Frankenthal verhaftet), bringt die **Wormser Zeitung** folgende Einzelheiten: In der Knappenstraße wurde gestern mittag die 34 Jahre alte Ehefrau des Pfälzerers, zuletzt Tagelöhners Lorenz Walter aus Ried (Am Höchst a. M.) von ihrem Ehemann, von dem sie seit einiger Zeit geschieden ist, ermordet. Der Mord ist folgender: Seit 4 Wochen hielt sich Frau Walter bei sich in ihrer Schwester bzw. ihrem Schwager, dem Werkmeister **Wils. Loh**, Knappenstraße 34, auf. Gestern mittag gegen halb 12 Uhr erschien Walter in der Wohnung seines Schwagers Loh und verlangte seine geschiedene Frau zu sprechen. Als kurz darauf die Frau Walter in die Küche eintrat, sagte sie zu ihrem Mann: **„Du willst mich tödlichen, Du hast einen Revolver in der Rocktasche“**, worauf dieser antwortete, was er in der Tasche habe, sei nur Jagdrevolver. Während Walter die Frau in das gegenüberliegende Zimmer schob, äußerte letztere noch, sie fürchte sich vor ihm, worauf dieser sagte: **„Ich mache Dir nichts, ich will nicht ins Zuchthaus wegen einem Franzoszimmer“**. In dem Zimmer sah der 2 Jahre alte Sohn Loh am Klavier. Hier machte Walter seiner Frau allerlei Vorhalte, packte sie sofort mit der linken Hand am Hals und warf sie rücklings zu Boden. Gleichzeitig ließ er sich auf die Frau niederfallen, kniete sich auf ihre Brust, zog einen Revolver aus der Tasche und schoss ihr mit den Worten: **„Mache ich dich, aber nicht eben“** direkt in den Kopf, worauf die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Als der erste Schuß gefallen war, sprang der junge Mann auf, um seiner Tante zu Hilfe zu kommen, Walter richtete aber gegen den Revolver gegen den Resten und sagte: **„St — jaust —“**. Hierdurch war dieser gleichfalls gefährdet, ebenso auch die Frau Loh, die auf den ersten Schuß herbeigeeilt war und der ebenfalls von Walter der Revolver entgegengeschoben wurde. Frau Loh schrie um Hilfe. Mittlerweile hatte Walter nacheinander noch 8 weitere Schüsse auf seine Frau abgegeben. Als nach Abgabe des 4. Schusses der Revolver verstaubt, probierte er ein paar mal den Revolver mit dem Finger und feuerte dann noch 2 weitere Schüsse auf seine Frau ab. Hierauf stand er von der Leiche auf, steckte den Revolver in seine Tasche, entfernte sich in aller Ruhe aus dem Hause, setzte sich auf sein Fahrrad, mit dem er auch von Ried nach Mainz und von da mit der Bahn nach Worms zurückgekehrt hatte, und fuhr davon. Gegen den jüngeren Sohn Loh, der gleichfalls zu Hilfe kommen wollte, richtete er ebenfalls den Revolver und soll auch losgebrückt haben. Die Tat war das Werk weniger Minuten. Die Polizei konnte den Mörder bereits um 9 Uhr in Frankenthal am Bahnhof verhaften. Der Täter ist am 7. April 1876 zum **Büdesheim**, Kreis Bingen, geboren. Er war seit 18 Jahren mit der Frau verheiratet und wurde am 7. März d. J. geschieden. Im Jahre 1900 ist er wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg mit 1 1/2 Jahren Gefängnis bestraft worden.

**Gerichtszeitung.**

× **Das Mordmord eines Kindes.** In bestialischer Weise mißhandelte der 35 Jahre alte verheiratete Maurer **Jacob Egly** von Reichelsstadt, wohnhaft dahier, fortgesetzt sein eigenes 5 Jahre altes Kind. Am 16. Mai d. J. hatte der brutale Mensch Abends derart mit einem 92 Zentimeter langen und 4 1/2 Zentimeter breiten Lattenstück zugeschlagen, daß das Kind am Morgen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Kind befand sich in einem besinnungslosen Zustande. Am Samstag hatte sich der Unmensch vor dem Schöffengericht zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hatte sich das Kind, das noch fremd war, da die Eltern erst vor

6 Wochen von Eberbach hierhergezogen waren, verlaufen und war etwas spät heimgekommen. Die Mutter suchte das Kind dem wie wahnwitzig drauffschlagenden Vater zu entreißen. Sie verdeckte es unter das Bett. Aber auch dort holte er es wieder heraus und schlug nochmals derart mit dem Lattenstück auf das Kind, daß diesem der eine Unterschenkel brach. Von Haus aus ein Kohling, lebte er mit seiner Familie in fortwährendem Streit. Erst 6 Wochen vorher hatte er seine Frau und sein Kind in gleich furchtbarer Weise mißhandelt. Ein Eberbacher Gendarm gab an, daß auch in Eberbach das Kind fortgesetzt schwere Mißhandlungen zu erdulden hatte. Einmal war das Kind in die Kammer eingesperrt und schrie fürchterlich nach Brot. Mitleidige Nachbarn hörten die Wehgeschreie und gaben dem Kind durch das Oberlicht zu essen. Wegen eines ähnlichen Falles hat er schon einmal 5 Monate Gefängnis erhalten. Das Schöffengericht ging über den Antrag des Anwaltes, 1 Jahr Gefängnis, weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

\* **Das Kaffeefränkchen eines Tanzlehrers ist Wirtschaftsbetrieb.** Ein hiesiger Tanzlehrer hielt in seinem Hause, in dem er Tanzunterricht erteilt, Kaffeefränkchen ab und hat dabei an die Damen und Herren für 2 bzw. 3 M. Kaffee, Kuchen und Wein geliefert. Das Bezirksamt erblickte hierin den Betrieb eines Schankgewerbes und belegte den Tanzlehrer mit einem Strafmandat von 15 M. Das Schöffengericht setzte die Strafe auf 3 M. herab, erachtete aber die Veranstaltung des Kaffeefränkchens als einen Wirtschaftsbetrieb.

**Sportliche Rundschau.**

**Pferderennen.**  
**Hoppengarten, 12. Juni.** **Hilfsstutrennen.** 5000 M. 1. Frhr. v. Oppenheims Hermidab (Wipe), 2. Nichtenstein, 3. Rose Friquet. 48:10; 27, 24:10. — **Großherzog-Dandicap.** 6300 M. 1. W. Thiedes Illusion (Zentich), 2. Ocean, 3. Polkerates. 71:10; 24, 24, 34:10. — **Sierstorff-Memorial.** 13 000 M. 1. A. und C. von Weinbergs Carino (Wilde), 2. Einsicht, 3. Nid. 22:10; 15, 14, 41:10. — **Verlosungsbrennen.** 3000 M. 1. Humboldt Petrusio (Gaggelmann), 2. Windbrand, 3. Hbenbühl. — **Preis der Diana.** 2500 M. 1. Gestüt Gräfin Angostura (Ballos), 2. Hornisse, 3. Royal Flower. Ferner: Secret, Smart, Crato, Vmie. 13:10; 12, 14, 16:10. — **Zwischrennen.** 3800 M. 1. Edmunds Damara (Sergels), 2. Rogat, 3. Journal. 45:10; 23, 22:10.

**Pferbesport.**

\* **Der Kronprinz Sieger im Hochsprung.** Ein Telegramm aus Schwerin meldet, daß der Kronprinz am ersten Tag des Concours hippique die Hochsprung-Konkurrenz mit einem Sprung von 170 Meter gewann. Zweiter wurde Saar-Berlin. Ferner wurde der Kronprinz unter 75 Konkurrenten Dritter in der Großherzog Friedrich Franz-Springkonkurrenz, in der H. Graf Kottlich und Oberlt. v. Selchow vom 15. Inf.-Regt. nach scharfem Kampf die ersten zwei Plätze belegten. Außerdem gewann Gräfin Einsiedel, die ein dem Kronprinzen gehöriges Pferd ritt, die Damen-Pferde-Quasitätprüfung.

**Kasual.**  
 \* **Tokio, 10. Juni.** Die Nachricht vom Todessturz der beiden **Nieger Tokujawa und Ito** bestätigt sich nicht. Beide wurden bei dem Sturz unerblich verletzt.

**Schwimmsport.**  
 \* **Die ungarische Meisterschaft** gewann der deutsche Meister-Schwimmer **Kurt Bretting** vom Hella-Wagberg in Budapest.

**Leichtathletik.**  
 \* **Neue Rekorde.** Bei den internationalen athletischen Wettkämpfen, die am Sonntag in Charlottenburg aufgeführt wurden, sind zwei neue Rekorde im Laufen aufgestellt worden. Die Strecke von 1500 Metern im Walllaufen wurde von v. Sigel-Berlin in 4:11 1/2 zurückgelegt, das 3000 Meter-Rennen gewann **Steiber-Nürnberg** in 25:50/4.



